



LANDESARCHIV
NORDRHEIN
WESTFALEN



Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2020



Landesarchiv NRW, Duisburg
Foto: kundn.de



Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2020

Inhalt

Grußwort des Präsidenten 6

Corona-Special 9

Aufgaben und Leistungen

Ausbildung 17
„Dienstort ist in jedem Fall Marburg!“
Ein Jahr Corona-Unterricht an der Archivschule Marburg 19
Überlieferungsbildung 20
Projektgruppen zur Überlieferungsbildung 21
Nutzung 22
Behördenberatung und E-Government 23
Digitale Archivierung 25
Archivportal NRW 28
Informativ und einladend: Die neue Homepage des Landesarchivs 30
Der Instagram-Account des Landesarchivs NRW 32
20 Jahre Archiv-WG in Detmold 33

Erschließung und Bereitstellung des Archivguts

Einführung 35
Von Schiffen und Schätzen in alten Kellern –
Ausbau der Überlieferung der Wasserschutzpolizei NRW 36
Hinter Gittern – die Überlieferung des Gefangenenseelsorgers Hans Freitag 38
Verknüpfung geglückt – mehr als 500.000 Entnazifizierungsakten
in VERA Verzeichnung und VERA Benutzung 40
Bereitstellung der westfälischen Sterbenebenregister bis 1938 abgeschlossen 41
Ein besonderer Sammelschwerpunkt der Abteilung Westfalen: Orgelbauer und Orgeln 42

Bestandserhaltung

Einführung 45
Restaurierung von Pergamenturkunden 45
Projekte im Rahmen der Landesinitiative Substanzerhalt (LISE) 46
Kahnakten 47

Digitalisierung

Einführung 49
Kooperationsprojekte mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG 49
Kooperationsprojekt mit FamilySearch 49
Bundessicherungsverfilmung 50
Notfallvorsorge und Schädlingsbekämpfung 50

Archivpädagogische Angebote

Lernort Landesarchiv – Die Archivpädagogik 53

Veranstaltungen

„Freiheit, Gerechtigkeit und Wohlstand für alle?“ 70 Jahre Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen 57
Eine Gemeinschaftsausstellung zur „Kommunikation“ – der Tag der Archive in Duisburg 58
Tag der Archive in Münster 59
Tag der Archive in Detmold 60
Tagung „Zwischen Ancien Regime und Moderne? Fürstin Pauline zur Lippe in ihrer Zeit“ 61
Zwangsterilisation und „Euthanasie“ im Nationalsozialismus und ihre Aufarbeitung in OWL 62

Publikationen

Die Fachzeitschrift Archivar. Zeitschrift für Archivwesen 65
Grund und Boden. Quellen aus staatlichen Archiven in NRW 67

Kennzahlen

68

Impressum

70

Liebe Leserinnen und Leser,



Foto: Friedhelm Krischer

das Jahr 2020 war weltweit ein Ausnahmejahr, so auch für das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen. Nachdem noch bis Mitte März die geplanten Veranstaltungen realisiert werden konnten, brachen danach alle öffentlichen Aktivitäten ein und das Landesarchiv musste ab dem 24. März den Dienstbetrieb absenken und einen Notbetrieb einrichten. Die Lesesäle waren schon acht Tage zuvor geschlossen worden. Von da an bestimmten die Kurven der Pandemie die Zugänglichkeit des Landesarchivs und die interne Organisation der Arbeit, die gleichwohl formal geregelt werden musste. Im Mittel wurden der Dienstbetrieb und die Maßnahmen zum Infektionsschutz alle vier Wochen mit einem neuen Hauserlass geregelt respektive an die aktuellen Vorgaben der Landesregierung angepasst. Die Lesesäle konnten im Frühjahr wieder eingeschränkt geöffnet werden und mussten während der zweiten Infektionswelle im Dezember schon wieder schließen.

Da das Landesarchiv bereits seit 15 Jahren an allen Standorten über eine Videokonferenztechnik verfügt und seit fünf Jahren mit sehr wenigen, rechtlich bedingten Ausnahmen auf die elektronische Vorgangsbearbeitung und Aktenführung umgestellt hat, waren gute Ausgangsbedingungen gegeben, um viele Aufgaben virtuell zu erledigen. Allerdings mussten die bestehenden Grundlagen erheblich erweitert werden, um die Kommunikations- und Arbeitsprozesse in allen Organisationseinheiten auf elektronische Verfahren umzustellen und möglichst vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern voll funktionsfähige Homeoffice-Arbeitsplätze einzurichten. Es war die Stunde der Verwaltung und der Informationstechnologie, die viele dieser Anforderungen in kurzer Zeit umsetzen mussten, damit das ganze Haus produktiv bleiben konnte. Neben infrastrukturellen und technischen Neuerungen und Erweiterungen mussten auch ganz praktische Maßnahmen

ergriffen werden: Die Belegung der Lesesäle, Arbeits- und Aufenthaltsräume mussten Pandemie-konform geregelt werden, was im Einzelfall auch die Einführung von Schichtbetrieb bedeuten konnte. Hygienemaßnahmen mussten an allen Standorten in kürzester Zeit umgesetzt werden. Und wer im Frühjahr 2020 versucht hat, Desinfektionsmittel und -spender einzukaufen, weiß, welcher Findigkeit es bedurfte, um erfolgreich zu sein. Ungeachtet aller Rahmenregelungen musste auf viele Mitarbeiteranliegen auch individuell eingegangen und auf den Einzelfall abgestimmte personale Regelungen getroffen werden.

Hinsichtlich der elektronischen Verwaltungsarbeit hat es sich ausgezahlt, dass das Landesarchiv seit 2016 aktiv und beratend an den EGovernment-Maßnahmen der Landesverwaltung beteiligt ist. Diese Erfahrungen konnten in der Pandemie auch für das Landesarchiv fruchtbar gemacht werden. Aus Nutzersicht ebenso wichtig waren die Maßnahmen der elektronischen Bereitstellung, die der Fachbereich Grundsätze in enger Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen betreibt. Immerhin konnte im September 2020 das neue nordrhein-westfälische Archivportal archive.nrw.de mit deutlich erweiterten Funktionalitäten und vor allem einer erheblich verbesserten Qualität der archivfachlichen Informationen, deren Struktur inzwischen konsequent internationalen Standards entspricht, online gehen.

Seit Jahren arbeitet das Landesarchiv mit hohem Einsatz daran, elektronische Informationen über die Archivalien im World Wide Web zugänglich zu machen, sowohl die Erschließungsinformationen als auch das analoge Archivgut selbst in digitalisierter Form. Und immerhin können inzwischen 10,8 Mio. Digitalisate aus gut 200.000 Archivalien im Internet uneingeschränkt genutzt werden. Seit Jahren ist uns aber auch bewusst, dass die derzeit möglichen Anstrengungen auf diesem Gebiet nicht ausreichen. Die Nachfrage der Benutzer in der Pandemie hat diese Wahrnehmung bestätigt. Vor allem in der historischen Forschung führte die Schließung der Lesesäle für zeitgebundene Projekte deshalb zu prekären Situationen.

Dieses gefühlte Defizit schlägt sich auch in der Benutzungsstatistik nieder. Die Abteilungen hatten erheblich mehr schriftliche Anfragen zu beantworten. Das Volumen an Reprografie-Aufträgen konnte im Einzelfall nur mit längeren Wartezeiten bewältigt werden. Gleichzeitig waren in den Lesesälen neue Aufwände durch die individuelle Vergabe von Arbeitsplätzen nach Voranmeldung zu stemmen. Andererseits konnten Erschließungsprojekte fertiggestellt werden, die lange Zeit ein Desiderat darstellten. Die Corona-Maßnahmen boten insofern auch Freiräume, ältere Vorhaben zum Abschluss zu bringen.

Ungeachtet aller Einschränkungen des Corona-Jahrs 2020 und des Wunsches nach einer wiederkehrenden Normalität bleibt die Gesamtbilanz des Landesarchivs im Rahmen der vorgegebenen Möglichkeiten positiv. Wenn ich an dieser Stelle auf die Verdienste der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs hinweise, will ich damit auch den Dank für die ungezählten Überstunden im Homeoffice verbinden.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen Ihr

Frank M. Bischoff





In der Arbeit des Landesarchivs bedeutete das Jahr 2020 einen tiefen Einschnitt. Es war geprägt von den Maßnahmen gegen die um sich greifende Pandemie, in der es galt, die Gesundheit der Belegschaft zu schützen und zugleich den Betrieb im Landesarchiv und damit die Leistungsfähigkeit in wichtigen Kern- und Servicebereichen aufrecht zu erhalten. Die folgenden Impressionen vermitteln Erfah-

rungen aus dem Arbeitsalltag von Kolleginnen und Kollegen unter Corona-Bedingungen. Sie werfen ein Licht auf die zu bewältigenden Herausforderungen der täglichen Arbeit an den verschiedenen Standorten, zeigen aber auch, wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter flexible und kreative Lösungen in der ungewohnten Situation entwickelten.

Infrastruktur

Hinsichtlich einer Nutzung des Homeoffice und der Möglichkeit, virtuelle Konferenzen durchzuführen waren im Landesarchiv zu Beginn des Jahres 2020 bereits gewisse Grundlagen geschaffen: Durch eine Dienstvereinbarung zwischen der Dienststelle und dem Personalrat war die Genehmigung der Telearbeit an bestimmte dienstliche und soziale Voraussetzungen gebunden und auf 40 Teilnehmende begrenzt. Bereits vor Ausbruch der Coronapandemie bestand Einvernehmen, die Telearbeit bei Vorliegen telearbeitsfähiger Aufgaben voraussetzungslos und ohne festgesetzte Teilnehmerzahl zu genehmigen. Dieses Vorhaben ist durch das Fortschreiten der Pandemie beschleunigt in die Tat umgesetzt worden; die Zahl der im Homeoffice arbeitenden Beschäftigten konnte mehr als verdoppelt werden.

Das bereits seit über 15 Jahren installierte Videokonferenzsystem wurde um weitere Kanäle erweitert, sodass schließlich bis zu 10 Videokonferenzen parallel geführt werden konnten. Außerdem wurde WebEx als weiteres VK-System angeschafft, u. a. um die Hinzuziehung von Partnern innerhalb und außerhalb des Landesverwaltungsnetzes zu vereinfachen.

Um auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem Laufenden zu halten, die nicht über einen Telearbeitsplatz verfügen und von dort aus auf das Intranet des Landesarchivs zugreifen können, wurde im Internet auf der Homepage des LAV eine weitere Seite eingerichtet, deren Adresse nur den Beschäftigten des Landesarchivs mitgeteilt wurde. Auf dieser Seite wurde regelmäßig über die aktuellen Regelungen und Maßnahmen im Landesarchiv informiert.

Daneben wurde – abhängig von den Bestimmungen der zahlreichen Coronaschutzverordnungen – der Dienstbetrieb an den Standorten zeitweise nur als Notbetrieb durchgeführt, um die wichtigsten Arbeiten zu erledigen, die eine Vor-Ort-Präsenz verlangten.

Eingangstür der Abteilung Westfalen mit Hinweisen zum Verhalten bei der Archivbenutzung
Foto: Peter Fröhlich

Homeoffice – Möglichkeiten und Grenzen

Erfahrungen aus Münster

Mit dem 16. März 2020 war mit einem Mal das „normale Archivleben“ vorbei – die Lesesäle schlossen. Ab dem 24. März 2020 kam auch der Dienstbetrieb zum Erliegen und es galt Alternativen zu entwickeln. Wer nicht bereits die Möglichkeit zum Homeoffice hatte, kam mitunter sehr unbürokratisch und plötzlich zu einer Ausstattung. Diese Arbeitsweise blieb seither ein Merkmal der am Schreibtisch Arbeitenden – allerdings kamen hierfür viele Tätigkeiten nicht in Betracht, wie beispielsweise Lesesaalaufsicht, Hausmeister, Fotowerkstatt, Pfortendienst usw. Von zu Hause aus arbeiten – das klingt erst einmal praktisch, doch erfordert es auch ein erhöhtes Maß an Selbstdisziplin, da von außen viel weniger Impulse gesetzt werden und so mancher Rhythmus durch Kaffeepausen, physische Besprechungen, Aushebedienste, persönliche Nutzerberatungen entfällt. Gleichzeitig konnten Tätigkeiten konzentrierter und kontinuierlicher verfolgt werden, ohne ständige Unterbrechungen. Deutlich weniger Nutzende versuchten das archivische Fachpersonal persönlich zu erreichen, nur schriftlich machte sich das erhöhte Arbeitspensum der Forschenden durch vermehrte Anfragen deutlich bemerkbar. Auskünfte aus Archivgut dauerten nun so lange, bis der nächste Präsenztag am Arbeitsplatz

Erfahrungen aus Duisburg

Der Lockdown trat ein, doch Telearbeitsplätze fehlten in vielen Arbeitsbereichen – so lässt sich die Situation zu Beginn der ersten pandemiebedingten Präsenzbefreiung im März und April 2020 zusammenfassen. Denn nach den vormals geltenden Kriterien waren Homeoffice-Plätze bevorzugt an jene Beschäftigten vergeben worden, die außerhalb von Duisburg wohnten. Schmerzhaft Lücken rissen im operativen Bereich auf: Wer besorgt das archivische Kerngeschäft? Und auch die Fortsetzung der praktischen FaMI-Ausbildung stand in Gefahr. So griffen die Beschäftigten z. T. auf private Rechner zurück, um die Wahrnehmung der Kernaufgaben vom heimischen Schreibtisch aus sicherzustellen. Im Mittelpunkt stand hierbei die Retrokonversion – und damit die Bearbeitung solcher Find-

anstand – und dieser war meist nur einmal in der Woche möglich. Gleichmäßig verteilt auf die Woche konnten die meisten Homeoffice-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer ins Archiv kommen, um dort Anfragen und Reproduktionsaufträge zu erledigen. Das Verzeichnen freilich erforderte viel Improvisation und Einfallsreichtum, da kein Archivgut mit nach Hause genommen werden durfte. Manche Kolleginnen und Kollegen behelfen sich auch mit der Kamera, indem sie sich im Magazin Digitalisate für eine „Wochenportion“ anfertigten, was besonders mit Urkunden gut funktionierte. Bei Akten war das wegen des Umfangs meist nicht praktikabel. Im Homeoffice ermöglichte die Distanz von den Quellen die Erledigung oder Wiederaufnahme lange liegen gebliebener Projekte, von der Überprüfung und der Anbindung von Digitalisaten, der Erstellung einer neuen Beständeübersicht, über die Durchführung neuer Digitalisierungs- und Crowdsourcingprojekte bis hin zu allerlei Konzepterstellung. Allmählich fanden die Homeoffice-Nutzenden sich auch in die Technik virtueller Konferenzen hinein, die sicherlich auch in künftig „normalen“ Zeiten nicht mehr wegzudenken sein werden. Fazit: Corona wird gehen, Homeoffice wird bleiben.

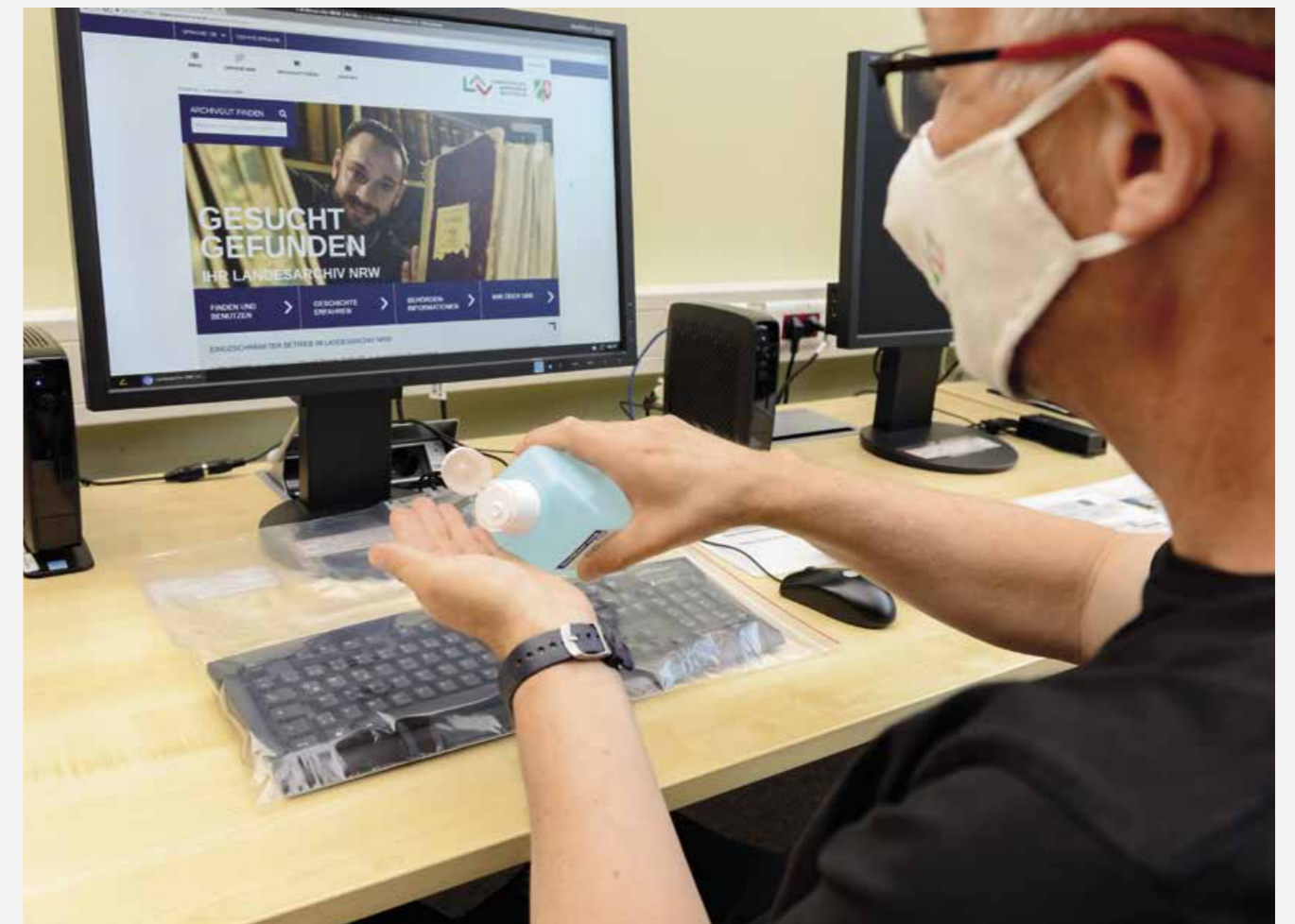
mittel, die nicht ohne Grund als „schwierig“ gelten. Handschriftliche Urkundenregesten aus zwei Jahrhunderten oder Schlagwort-Indices aus den 1970er Jahren sind etwa Phänotypen der Erschließung, die selbst erfahrenen Archivbeschäftigten den Schweiß auf die Stirn treiben, und lassen sich zudem nur schwer in eine datenbankfähige Umgebung integrieren. Der scheinbare Umweg über Standardsoftware bot sich also hierfür geradezu an. Und nach Beschaffung der Telearbeitsplätze erfolgte, wieder im Homeoffice, die Übertragung in das Archivinformationssystem VERA. Das Ergebnis kann sich sehen lassen; die Herausforderungen wurden kraftvoll gemeistert. Und das Landesarchiv hat, nicht nur in Sachen Homeoffice, einen großen digitalen Sprung nach vorn getan.

Lesesaalschließung/-öffnung/-schließung

Eindrücke aus Münster

Ab Mitte März 2020 schlossen auch die Lesesäle des Landesarchivs NRW für mehrere Wochen. Nach dem Absenken der Infektionszahlen der „ersten Welle“ wurde der Lesesaalbetrieb Ende April schließlich wieder aufgenommen. Normalität kehrte damit allerdings nicht ein. Vielmehr musste der Betrieb auf unbestimmte Zeit mit gebührender Rücksicht auf den Infektionsschutz aller Beteiligten, nutzer- und mitarbeiterseitig, innerhalb enger, verantwortbarer Grenzen organisiert werden – so auch in der Abteilung Westfalen. Mit Blick auf die Sicherheitsabstände, wurde bspw. in Münster die Anzahl der Lesesaalplätze von 30 auf 5 reduziert. Die Benutzung des Lesesaals war von nun an nur nach Voranmeldung und unter strikter Einhal-

tung der einschlägigen Hygienevorschriften des Robert Koch-Instituts (RKI) möglich. In den Lesesälen des Landesarchivs wurden Laufwege markiert, Trennscheiben installiert, Desinfektionsspender aufgestellt und natürlich regelmäßig gelüftet. Wo zuvor noch die individuelle Beratung der Benutzenden im persönlichen Kontakt als erstrebenswert galt, war nun Kontaktlosigkeit das Maß der Dinge. Doch angesichts dieser Einschränkungen im Lesesaalbetrieb erwies sich der Ausbau der bestehenden Online-Angebote des Landesarchivs u. a. durch die Bereitstellung zahlreicher digitalisierter Archivbestände im Portal „Archive in NRW“ für Benutzerinnen und Benutzer als Glücksfall.



Arbeitsplatz in der Abteilung Westfalen, umgerüstet für die Nutzung unter Corona-Bedingungen, Foto: Peter Fröhlich

Eindrücke aus Detmold

Die Corona-Pandemie hat die Macht der Ordnung im Lesesaal ausgehebelt, oder doch neu definiert: Alle Abläufe mussten neu gedacht und umgesetzt werden. Denn es ging in erster Linie um die Sicherheit aller Anwesenden im Lesesaal, also um folgende praktische Fragen: Wie können Kundinnen und Kunden möglichst ohne Ansteckungsrisiko im Archiv forschen? Wie gestaltet man die Beratungsarbeit durch das eigene Team, so dass auch dieses geschützt ist?

Die Hygienemaßnahmen, eine begrenzte Besucheranzahl pro Tag, der Archivbesuch nur nach schriftlicher Anmeldung, stark eingeschränkte Beratung, keine Möglichkeit zur Nutzung der Mikrofiches- und Filme – dies alles wurde von den Benutzenden mit großem Verständnis angenommen. Manch eine Frage konnte in kreativer Zusammenarbeit mit den im Homeoffice Arbeitenden schnell und kontaktlos gelöst werden. Natürlich war die Umstellung mit Mehraufwand verbunden. Doch im Detmolder Team hatten sich alle motiviert an die Erarbeitung der Lösung gemacht und in mancher Hinsicht nahezu „Wunder“ vollbracht. Dabei ist eine neue Ordnung entstanden, die das Arbeiten im Archiv (weiterhin) möglich machte – eine Ordnung, die sich der Pandemie gleichsam entgegenstellte, ganz nach dem lipipischen Spruch: „Ob Varus oder Virus: Wir sind stärker!“



Karikatur zur Coronakrise „Hermann“ von Stephanie Magnus



Lesesaal in Detmold, umgerüstet für die Nutzung unter Corona-Bedingungen, Foto: Matthias Schultes

Benutzung



Allein unter knapp 37.000 Bänden: Recherche in Geburtsregistern im Notbetrieb, Foto: Maike Metzner

Eindrücke zur Nutzung

der Personenstandsüberlieferung in Duisburg

Im Zeichen wachsenden Interesses an der Erforschung der familiären Wurzeln zählt die Personenstandsüberlieferung in kommunalen wie staatlichen Archiven zu den am stärksten genutzten Bestandsgruppen. Im Falle des Personenstandsarchivs Rheinland war seit dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs 2009 ein hoher Anteil rechtlich motivierter, weitgehend über schriftliche Anfragen abgewickelte Nutzung hinzugekommen. Die Ausstellung der dabei angeforderten Nachweise erfordert im Regelbetrieb stark arbeitsteilig organisierte Geschäftsprozesse.

Pandemiebedingte Einschränkungen griffen hier auf verschiedenen Ebenen: Die Schließung der Lesesäle traf namentlich die Familienforschung, was sich – interessanterweise erst im zweiten Lockdown – in einer steigenden Anzahl schriftlicher Anfragen niederschlug. Zugleich wurden die Kapazitäten in der Recherche wie im Reproduktions- und Verwaltungsbereich durch Regelungen des

Notbetriebs stark eingeschränkt. Ungeachtet aller technischen Erleichterungen wie der Einrichtung von Telearbeitsplätzen und der Bereitstellung von Digitalisaten zeigte sich hier die enge Verbindung des Berufs der Archivarin bzw. des Archivars mit der Originalüberlieferung.

Ohne Frage war der Beantwortung der rechtlich motivierten Nutzungsanfragen ein Vorrang einzuräumen: Allein durch die Konzentration der Kapazitäten auf diese Aufgabe konnten auch im Notbetrieb Nachweise gerade für häufig zeitkritische Nachlass-, Bestattungs-, Staatsangehörigkeits- und Grundbuchangelegenheiten ohne Verzögerungen bereitgestellt werden. Bei den Nutzerinnen und Nutzern auf dem Feld der Familienforschung, die aufgrund des zwingenden Vorrangs der rechtlichen Anfragen z. T. länger als gewohnt auf eine Antwort warten mussten, traf diese Entscheidung in aller Regel auf Verständnis.



Behördenberatung

Auf dem Gebiet der elektronischen Behördenberatung machten sich die Folgen der Pandemie ab Frühsommer 2020 nachhaltig bemerkbar. Nach einer kurzen Zäsur im März 2020, die auf den plötzlichen Lockdown zurückzuführen war, wurden die Planungen an „corona-konformen“ Veranstaltungsformaten der Distanz wie der Präsenz zügig aufgenommen und in Abstimmung mit den betreuten Einrichtungen der Landesverwaltung erörtert und in rascher Schrittfolge vorangetrieben. Während die Veran-

staltungen – Informationsveranstaltungen, Schulungen, Workshops etc. – zunächst noch überwiegend für die Präsenz konzipiert und dann auch tatsächlich in Präsenz gehalten wurden, gingen ab Herbst 2020 nahezu alle betreuten bzw. beratenen Behörden und Einrichtungen zu Veranstaltungsformaten der Distanz über: Die Videokonferenz wurde zum wichtigsten Medium der Vermittlung, von Kommunikation und Information, hier und dort ergänzt um die Einrichtung der Telefonkonferenz.



Abstände zum Infektionsschutz bei Seminaren zur Behördenberatung, Foto: Martin Schlemmer

Die Arbeit im Technischen Zentrum

Die im Technischen Zentrum angesiedelten Restaurierungsarbeiten erfordern generell eine weitergehende physische Zusammenarbeit. Viele Arbeitsschritte müssen in bestimmten Zeitabschnitten im Team durchgeführt werden. Diese bewährten Arbeitsabläufe konnten in der Corona-Pandemie nicht mehr oder nur noch stark modifiziert aufrechterhalten werden. Nach der vollständigen Schließung des Hauses im Frühjahr 2020 wurde im Technischen Zentrum eine weitgehende Schichtarbeit eingeführt. Zudem wurden die Arbeitsprozesse noch stärker auf solche Aufgaben hin fokussiert, die auch im Homeoffice erledigt werden können. Schließlich wurden auch die

Arbeitsplätze im Bereich der Digitalisierung und Bundessicherungsverfilmung grundsätzlich evaluiert und Maßnahmen geplant, die die Belegungsdichte weiter reduzieren halfen. So stellten sich die Arbeitsabläufe unter Pandemiebedingungen stark verändert dar: Mehr Arbeit wurde im Homeoffice erledigt, verbunden mit einer teilweise erheblich gesteigerten schriftlichen oder fernmündlichen Kommunikation zwischen den Kolleginnen und Kollegen sowie mit Vorgesetzten. Der Umbau von Großraumbüros hin zu Einzelbüros wurde umgesetzt und die Hygienemaßnahmen im gesamten Gebäude den aktuellen Anforderungen angepasst.



Technisches Zentrum Münster, Foto: kundn.de





Unterricht
mit Auszubildenden
im Landesarchiv
Foto: Jochen Tack

Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen hat im Jahr 2020 sein Engagement in der Ausbildung von Nachwuchskräften fortsetzen können. Seit Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 war allerdings sowohl die Gewinnung von Nachwuchskräften als auch die Gestaltung der Ausbildung mit besonderen Herausforderungen verbunden, die durch das gemeinsame Wirken aller Beteiligten gemeistert werden konnten.

Mit Beginn des Ausbildungsjahres am 1. August 2020 sind fünf Auszubildende zu Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMI) der Fachrichtung Archiv in die Ausbildung gestartet. Für drei von ihnen ist die Abteilung Westfalen in Münster Ausbildungsort; zwei Auszubildende sind der Abteilung Ostwestfalen-Lippe in Detmold zugewiesen worden. Die Bereitstellung zwei weiterer Auszubildendenstellen im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen ermöglichte, dass wieder alle drei Fachabteilungen an den Standorten Duisburg, Münster und Detmold die Ausbildung zu Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste der Fachrichtung Archiv voranbringen können.

Bereits im Januar 2020 konnten drei FaMI-Auszubildende aus dem Vorgängerjahrgang in der Abteilung Westfalen bei Verkürzung der Ausbildungszeit ihre Ausbildung mit sehr guten Ergebnissen beenden. Für diesen Erfolg ist die Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW durch Urkunde der Bezirksregierung Köln als Zuständige Stelle in NRW gemäß § 73 BBiG als hervorragende Ausbildungseinrichtung für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste ausgezeichnet worden – eine besondere Anerkennung für alle an der Ausbildung in der Abteilung Westfalen Beteiligten, die mit Freude entgegengenommen wurde.

Die Ausbildung zu Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste der Fachrichtung Archiv wurde in der Abteilung Rheinland in Duisburg ebenfalls fortgeführt, ab dem Sommer mit dem dritten Ausbildungsjahr, so dass die vier jungen Kolleginnen dem Landesarchiv im kommenden Jahr hoffentlich als ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung stehen.



Auszubildende der Abteilungen Ostwestfalen-Lippe, Rheinland und Westfalen am „Azubi-Tag“ im Duisburger Innenhafen, im Hintergrund das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Foto: Landesarchiv NRW

„Dienstort ist in jedem Fall Marburg!“ Ein Jahr Corona-Unterricht an der Archivschule Marburg

Am 1. September 2020 haben auch fünf Anwärterinnen und Anwärter für den gehobenen Archivdienst, genauer gesagt für das erste Einstiegsamt der Laufbahngruppe 2, den Vorbereitungsdienst begonnen. Ausbildungsort ist die Abteilung Rheinland in Duisburg, wo die berufspraktischen Studien während des Vorbereitungsdienstes überwiegend abgeleistet werden. Der Start in den Vorbereitungsdienst war von Anfang an von der Corona-Pandemie geprägt, womit einerseits hohe Anforderungen an die Ausbildungsverantwortlichen einhergingen und andererseits den jungen zukünftigen Fachkolleginnen und -kollegen viel abverlangt wurde, um die Ausbildung erfolgreich absolvieren zu können.

Währenddessen haben die Mitglieder des Vorgängerkurses, die 2018 in das Beamtenverhältnis auf Widerruf übernommen worden sind, den Vorbereitungsdienst ebenso fortgesetzt wie die 2019 in den Vorbereitungsdienst über-

nommenen Archivreferendarinnen und -referendare. Sie leisteten während des gesamten Jahres – ebenfalls unter Corona-Bedingungen – ihre fachwissenschaftlichen Studien an der Archivschule Marburg – Institut für Archivwissenschaften ab.

Die bewährte Kooperation mit den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten e. V. (IJGD) – Jugendbauhütte NRW Rheinland und Jugendbauhütte NRW Westfalen hat das Landesarchiv NRW auch 2020 fortgesetzt. Insgesamt bietet das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen vier Einsatzstellen für die Ableistung eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) – alternativ im Bereich Westfalen auch für die Ableistung eines Bundesfreiwilligendienstes (BFD) – in der Denkmalpflege an, je eine in den drei Fachabteilungen Rheinland, Westfalen und Ostwestfalen-Lippe sowie eine im Dezernat für Presse, Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit in Duisburg.



Nach der Ernennung der Archivanwärterinnen und -anwärter am 1.9.2020 unter Corona-Bedingungen, Foto: Landesarchiv NRW

Zu Beginn des Jahres 2020 haben die sechs Referendarinnen und Referendare des Landesarchivs NRW nach Abschluss der berufspraktischen Phase in Münster den theoretischen Teil der Ausbildung an der Archivschule Marburg begonnen (54. Wissenschaftlicher Lehrgang). Nach zweieinhalb Monaten reibungslosem Schulbetrieb zwang der Lockdown ab Mitte März die Archivschule zur Umstellung auf digitale Unterrichtsformen. Wie aus Schulen und Universitäten andernorts ebenfalls bekannt, war die Online-Lehre zunächst vom improvisierten Einsatz einer Vielzahl von Videokonferenz-Tools, dem unregelmäßigen Rhythmus der Lehrveranstaltungen und einem hohen Anteil an Selbstunterricht gekennzeichnet. Der plötzliche Wechsel forderte von allen Beteiligten ein hohes Maß an Selbstdisziplin, Flexibilität und Nachsicht.

Die Hoffnung auf eine Rückkehr zu vorpandemischen Unterrichtsbedingungen zerschlug sich bald. Dennoch konnte durch die Erarbeitung eines Hygienekonzepts und eines E-Learning-Technikkonzeptes sowie durch die volle Ausschöpfung des Potenzials der elektronischen Lernplattform ILIAS allmählich etwas vom archivschulischen Alltag zurückgewonnen werden. Zwischen Juni und dem erneuten Lockdown im Dezember konnte somit eine Mischung aus Präsenz- und digitalem Unterricht gewährleistet werden. Auf das Jahr gerechnet, erfolgten insgesamt ca. 40 % der Lehrveranstaltungen in Präsenz. Für die Prüfungen war an eine solche Flexibilität angesichts der Rechtslage freilich nicht zu denken, sodass auch im November und Dezember alle Prüfungen vor Ort stattfanden.

Bedauerlicher als der eventuell liegen gebliebene, aber bei Bedarf nachholbare Lernstoff war der unvermeidliche Wegfall der meisten gruppenbildenden Momente, die die Zeit in Marburg sonst auszeichnen. So mussten alle Exkursionen, auch die geplante „Große Exkursion“ nach Paris, sowie alle kursübergreifenden Veranstaltungen abgesagt



Erster Archivschartag im Januar 2020. v.l.n.r.: Julian Freche, Constanze Sieger, Kevin Dubout, Florian Dorn, Franziska Klein, Benedikt Nientied, Foto: Matthias Klein

werden. Allerdings fand der 54. Wissenschaftliche Lehrgang trotz der erzwungenen Distanz digitale Wege, um den Kontakt und das Zusammengehörigkeitsgefühl über das ganze Ausbildungsjahr zu pflegen. Im Rückblick hatte der Kurs mehr Glück als die Studierenden der nachrückenden Anwärter- und Referendarkurse, die gleich unter erschwerten Bedingungen starten mussten. Der Kontakt zum Ausbildungsarchiv hingegen wurde 2020 regelmäßig – unkompliziert und digital – aufrechterhalten.



Überlieferungsbildung

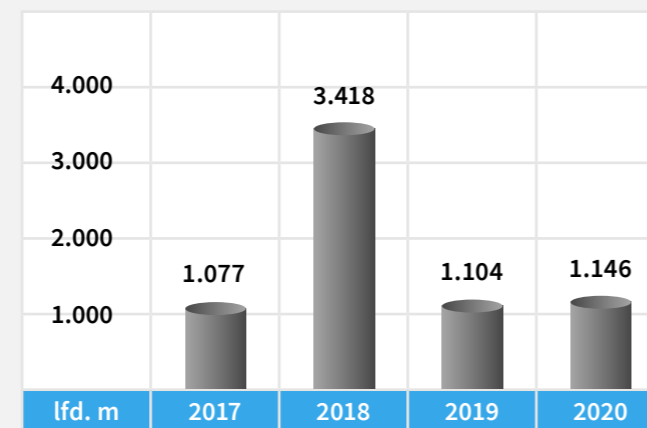
Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen betreute im Jahr 2020 1.381 anbieterpflichtige Behörden, Gerichte und sonstige Stellen der Landesverwaltung sowie einzelne Bundesbehörden mit regionaler Zuständigkeit (Stand: 31.7.2019). Hinzu kommen in begrenzter Anzahl juristische Personen des öffentlichen Rechts. Damit deckt die Überlieferung des Landesarchivs alle Bereiche der staatlichen Verwaltung ab. Die Anzahl der betreuten Stellen hat sich im Vergleich zum Vorjahr nur minimal verringert und ist nun schon seit einigen Jahren auf einem konstanten Niveau (2019: 1.384; 2018: 1.386; 2017: 1.380; 2016: 1.385).

Das von diesen Stellen übernommene Archivgut umfasste im Jahr 2020 ca. 1.146 laufende Meter. Das bedeutet einen leichten Anstieg gegenüber dem Vorjahr, in dem 1.104 laufende Meter ins Archiv gelangten. Ursächlich hierfür sind neben außerplanmäßigen Übernahmen von Entschädigungsakten Umzüge einzelner Behörden. (2018: 3.418 lfd. Meter; 2017: 1.077 lfd. Meter).

Einen weiteren, wichtigen Bestandteil der Überlieferungsbildung stellt die Übernahme digitaler Unterlagen, sogenannter „born digital“, dar (vgl. Kapitel „Digitale Archivierung“). Hier ist ein stetiger Anstieg der Übernahmen zu beobachten. Im Rahmen des E-Government-Gesetzes Nordrhein-Westfalen werden sukzessive immer mehr Verwaltungszweige auf eine elektronische Aktenführung umgestellt. Perspektivisch ist davon auszugehen, dass sich die Übernahmen analoger Akten durch die Umstellung auf elektronische Behördenregistriaturen und einer damit einhergehenden verstärkten Aussonderung der papierenen Altregistriaturen zwar in der laufenden Dekade noch erhöhen kann, mittel- bis langfristig aber deutlich reduzieren werden. Parallel dazu werden die Anbietungen von elektronischem Schriftgut bereits jetzt kontinuierlich steigen.

Der Herausforderung, die angebotenen Unterlagen zu bewerten – ob in analoger oder digitaler Form –, begegnet das Landesarchiv bereits seit Jahren mit dem Einsatz von Archivierungsmodellen. Sie bilden die strategische Basis zur Steuerung der Überlieferung. Modelle ermöglichen eine fachlich fundierte, nach außen transparente und zugleich rationale wie effiziente Überlieferungsbildung. Das Landesarchiv ist bestrebt, diesen Bereich kontinuierlich auszubauen. Für zahlreiche Verwaltungszweige sind seit 2004 Modelle entwickelt worden. Gegenwärtig liegen für die Verwaltungszweige Finanzen (2006), Polizei (2006), Justiz (2008), Personal (2009) sowie Schule und Weiterbildung (2013), Natur, Umwelt und Verbraucher (2018) Modelle vor. 2020 sind zwei Projekte gestartet, deren Ziel es ist, die Überlieferungsbildung mittels Archivierungsmodellen weiter voranzutreiben. So hat die Projektgruppe „Wirtschaft“ ihre Arbeit aufgenommen zur Erstellung von Modellen für die Verwaltungszweige „Wirtschaft“, „Städte- und Wohnungsbau“, „Energie“, „Verkehr“, „Raumordnung und Landesplanung“. Die Projektgruppe „Finanzverwaltung“ widmet sich der Gesamtevaluation des gleichnamigen Archivierungsmodells, das das erste und älteste des Landesarchivs ist. Jedem einmal erstellten Modell steht eine sich kontinuierlich verändernde Realität gegenüber. Deshalb ist diese Generalüberprüfung nach mehreren Jahren im Einsatz notwendig, um das Modell effektiv und fachlich auf einem aktuellen Stand zu halten (vgl. Kapitel „Projektgruppen“).

Neu übernommenes Archivgut im Landesarchiv NRW
2017 bis 2020 in lfd. m (laufende Meter)



Projektgruppen zur Überlieferungsbildung

Archivierungsmodelle sind das maßgebliche Steuerungsinstrument für die Überlieferungsbildung des Landesarchivs NRW. Durch die prospektive Analyse von Aufgaben und produziertem Schriftgut der Behörden eines Verwaltungszweigs kann bereits vor einer Anbietung eine Bewertungsentscheidung getroffen werden. Das macht die Bewertungsarbeit planvoller, effektiver und transparenter. Auch wird so eine qualitativ wertvolle und aussagekräftige Überlieferung gebildet. Deshalb ist das Landesarchiv bestrebt, langfristig für alle Zweige der Verwaltung Modelle zu erstellen und somit die Überlieferungsbildung flächendeckend zu steuern. 2020 sind nun zwei Projekte gestartet, um weitere Schritte in diese Richtung zu unternehmen.

Die PG „Wirtschaft, Städte- und Wohnungsbau, Energie, Verkehr sowie Raumordnung und Landesplanung“ hat sich zum Ziel gesetzt, für diese Verwaltungszweige Bewertungsmodelle zu erstellen. Sie nimmt sich von Januar 2020 bis Dezember 2023 dieser Aufgabe an. Die Projektgruppe „Finanzverwaltung“ führt eine Generalüberholung des gleichnamigen Archivierungsmodells durch – es ist das erste und älteste des Landesarchivs. Dies ist aufgrund personeller Engpässe bislang die erste Evaluation eines Archivierungsmodells. Für die Projektgruppe bedeutet dies eine große Herausforderung, kann sie doch lediglich auf theoretische Überlegungen zurückgreifen, nicht aber auf praktische Erfahrungen. Es gilt, diese Kom-

petenzen aufzubauen, um künftige Evaluationen schneller vornehmen zu können. Dieses Projekt mit Pilotcharakter für das Landesarchiv ist für die Zeit von Januar 2020 bis Juni 2022 terminiert.

Die Projektarbeit war für beide Arbeitsgruppen rasch von der Corona-Pandemie gezeichnet und wurde in vielerlei Hinsicht von ihr beeinflusst. Bereits kurz nach den Auftaktsitzungen im Februar musste die Arbeit bedingt durch den ersten Lockdown ruhen. Die abteilungsübergreifende Besprechungskultur wurde anschließend auf Grund der Kontaktbeschränkungen komplett auf Videokonferenzen umgestellt. Darüber hinaus waren viele Stellen der Verwaltung mit allen verfügbaren personellen Kapazitäten in die Bewältigung der Krise eingebunden, so dass archivische Belange zunächst hintenstehen mussten. Ungeachtet der Einschränkungen konnten wichtige Grundsteine mit der Erstellung unverzichtbarer Arbeitsinstrumentarien gelegt werden. Auch wurde mit der Erhebung des anfallenden Schriftgutes begonnen, soweit das möglich war. Neben diesen Beeinträchtigungen wird die Pandemie aber auch selbst Gegenstand bei der Sichtung und Bewertung von Unterlagen sein, insbesondere im Teilbereich Wirtschaft sowie in der Finanzverwaltung, wo beispielsweise Sonderprogramme oder anderweitige Unterstützungsmaßnahmen zur Bewältigung der Krise initiiert wurden.



Projektgruppe Wirtschaft v.l.n.r.: Dr. Astrid Küntzel (R 5), Dr. Annette Hennigs (OWL 3), Dr. Mathias Schafmeister (F 1), Dr. Valentin Kramer (W 3), Dr. Bastian Gillner (F 4), Dr. Karoline Riener (R 3), Foto: Landesarchiv NRW (aufgenommen vor der Corona-Pandemie)



Projektgruppe Finanzverwaltung v.l.n.r.: Eva-Maria Kelhetter (W 3), Dr. Jessica Jakubiak (R 5), Lars Lüking (OWL 3), Dr. Mathias Schafmeister (F 1), Dr. Christine Friederich (R 3), Foto: Landesarchiv NRW (aufgenommen vor der Corona-Pandemie)

Nutzung

Auch für die Nutzung war 2020 kein normales Jahr. Die Corona Pandemie hatte seit dem Frühjahr den Betrieb der Lesesäle des Landesarchivs fest im Griff. Dem ersten Lockdown mit kompletter Schließung folgte im Sommer eine Öffnung unter besonderen Auflagen. Abstandsregeln, verbindliche Voranmeldungen sowie Reduzierung der Arbeitsplätze als Eckpfeiler eines umfassenden Hygienekonzeptes ermöglichten immerhin einem Teil der Forscherinnen und Forscher den Zugriff auf originale Unterlagen. Den Nutzungsbetrieb unter diesen Bedingungen zu gewährleisten, war für die Teams in den Lesesälen eine enorme Herausforderung und Leistung. Mit dem erneuten Lockdown gegen Ende des Jahres musste dann der Lesesaalbetrieb erneut ausgesetzt werden.

Die Nutzungszahlen für 2020 sind dementsprechend außergewöhnlich und spiegeln die Auswirkungen der Pandemie wider, jedoch nicht einen grundsätzlichen Trend. So sind die Benutzertage bedingt durch die zeitweise Schließung um etwas über ein Drittel von 8.071 im Vorjahr auf 5.675 eingebrochen. Die Menge der ausgehobenen Archivalien hingegen hat sich mehr als verdoppelt, von 61.550 im Jahr 2019 auf 133.698. Der Grund für diesen vermeintlichen

Widerspruch liegt darin, dass in den Zahlen auch Aushebungen für ein umfassendes Digitalisierungsprojekt von Personenstandregistern in der Abteilung OWL erfasst sind.

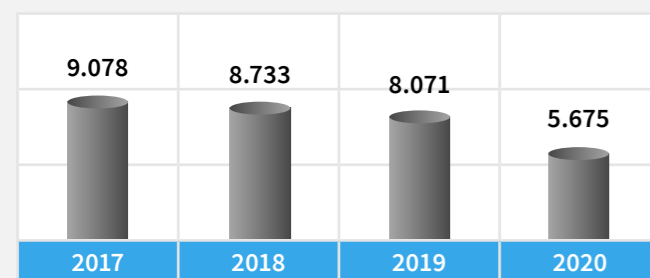
Die Erteilung schriftlicher Auskünfte ist mit 11.075 auf ein Rekordhoch gestiegen – in keinem der letzten Jahre waren das Wissen und die Fachkenntnisse der Archivarinnen und Archivare so gefragt wie in diesem, angesichts der mangelnden Möglichkeit, vor Ort zu recherchieren.

Die Einschränkung in der Nutzbarkeit der Lesesäle wirkte sich auch auf die Zahl der Reproduktionen aus. Seitdem ab 2018 die Möglichkeit besteht, einzelne Archivalien selbst mit der eigenen Kamera zu fotografieren, war die Beauftragung von Kopien rasch gesunken. Vermutlich hätte sich dieser Trend auch für 2020 fortgesetzt. Die besonderen Bedingungen haben jedoch zu einem Anstieg auf 214.912 Kopien geführt und damit das Niveau vor der Einführung der Selbstfotografie erreicht.

Neben der Möglichkeit, Archivgut vor Ort zu nutzen, ist das Landesarchiv bestrebt, kontinuierlich sein Online-Angebot zu erweitern. s. Kapitel zum Archivportal archive.nrw.de.

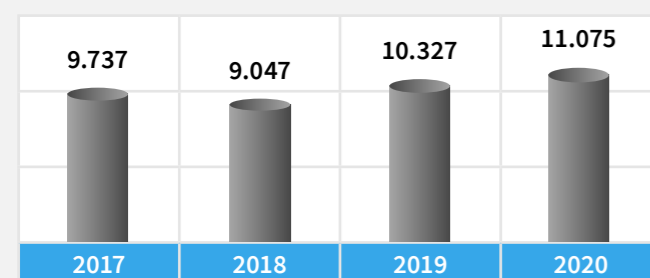
Benutzertage

im Landesarchiv NRW 2017 bis 2020



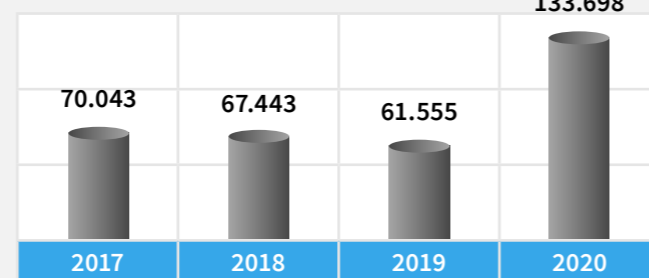
Schriftliche Auskünfte

im Landesarchiv NRW 2017 bis 2020



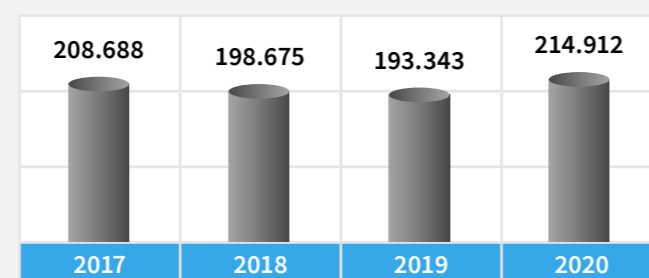
Ausgehobene Archivalien

im Landesarchiv NRW 2017 bis 2020



Reproduktionen

im Landesarchiv NRW 2017 bis 2020



Behördenberatung und E-Government

Das Landesarchiv hat auf die sich stetig verändernde Pandemie-Situation im Jahr 2020 jeweils zeitnah und flexibel reagiert, indem es für seine Beratung virtuelle Angebote erarbeitet hat, die sowohl modular als auch skalierbar gestaltet werden konnten. So konnten Dauer und Umfang der Veranstaltungen ebenso an die Bedarfe der Kunden angepasst werden wie der Grad der Digitalisierung beziehungsweise der Grad des ins zeitliche Vorfeld der Veranstaltungen ausgelagerten „Contents“. Hier ergaben sich Berührungspunkte mit Konzepten des Blended bzw. des E-Learnings. Auch die Veranstaltungen zur elektronischen Aktenführung, die Dezernat F 4 im Rahmen des Programms der Fortbildungsakademie „Mont Cenis“ des Innenministeriums in Herne (FAH) für die Landesverwaltung anbietet, wurden gegen Ende des Jahres 2020 in die digitale „Welt“ verlegt.

Die positiven Rückmeldungen aus der Landesverwaltung auf die Beratungstätigkeit des Landesarchivs zeugen davon, dass das Landesarchiv in dieser Hinsicht den „Nerv der Zeit“ getroffen hat und sein Beratungsangebot als sehr hilfreich angesehen wird. Neben zahlreichen Obersten Landesbehörden – beispielsweise Arbeitsministerium (MAGS), Verkehrs- (VM) und Umweltministerium (MULNV), Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) – wurden zahlreiche Behörden und Einrichtungen des nachgeordneten Bereichs in Form von Veranstaltungen betreut und auf allgemeine wie auch konkrete Fragestellungen hin beraten. Gemeinsam mit dem Landesbetrieb IT.NRW wurde ein E-Learning-Programm erstellt, in Kooperation mit der FAH so genannte Learning Nuggets. Des Weiteren wirkte Dezernat F 4 in verschiedenen Netzwerken mit, die sich mit der Verwaltungsdigitalisierung auf Landesebene befassen.

Zusammengenommen konnten 2020 in Dutzenden von Veranstaltungen, die in diesem Jahr trotz der außergewöhnlichen Rahmenbedingungen konzipiert und umgesetzt wurden, mehrere Hundert Beschäftigte der Landesverwaltung erreicht werden. Die Zusammenarbeit mit den Expertinnen und Experten für die Verwaltungsdigitalisierung, mit den Registraturen und „E-Gov-Brückenköpfen“ in der nordrhein-westfälischen Landesverwaltung hat

auch das Landesarchiv gestärkt, was mit Blick auf die Übernahme elektronischer Verwaltungsakten und deren digitale Archivierung eine Investition mit hoffentlich dauerhaftem Nutzen darstellt.

Im Bereich der Vorfeldarbeit sind die Aktivitäten zur Einführung der E-Akte nscale im Vergleich zu den Vorjahren etwas zurückgetreten. Die konzeptionellen Arbeiten in den Grundlagenprojekten waren auch für das Landesarchiv abgeschlossen, so dass jetzt der flächendeckende Rollout durch IT.NRW zu leisten war. Explizit fortgesetzt wurde aber die konzeptionelle und beratende Arbeit an den Aussonderungsfunktionalitäten von nscale, wengleich diese – bedingt durch den ressourcenintensiven Rollout-Prozess – noch nicht abgeschlossen werden konnte.

Verstärkt sind diverse Fachverfahren in den Mittelpunkt der Vorfeldarbeit gerückt. Hier besteht nicht die komfortable Situation wie bei der E-Akte, mit einer Lösung weite Teile der Landesverwaltung abgedeckt zu haben. Stattdessen muss das Landesarchiv eine Vielzahl sehr spezieller und häufig komplexer Systeme quer durch alle Verwaltungsbereiche analysieren und Lösungen für die Anbieter, Bewertung, Übernahme und Archivierung entwickeln. Schwerpunkte dieser Tätigkeit lagen im Jahr 2020 in den Bereichen der Polizei und der Justiz, etwa dem polizeilichen Vorgangsbearbeitungssystem ViVA und der vor rund 25 Jahren in einer Vorgängerversion entstandenen sogenannten Verfahrenslösung der Verwaltungs- und Finanzgerichtsbarkeit VG/FG. Nach längeren Vorarbeiten konnten auch die Aussonderungsfunktionalitäten des Fachverfahrens BASIS-Web, im Einsatz bei den Justizvollzugsanstalten zur Gefangenenverwaltung, erfolgreich abschließend getestet werden.

Eine wichtige Rolle spielt bei der Analyse und Lösungsfindung nach wie vor die länderübergreifende Zusammenarbeit, die über die Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder (KLA) institutionalisiert ist. Kaum ein Fachverfahren wird heute noch individuell von Einzelbehörden angeschafft und selbst ganze Verwaltungszweige tendieren zunehmend zu länderübergreifenden Systemen. So kommt der Arbeit im

Digitale Archivierung

KLA-Ausschuss Records Management eine große Bedeutung zu, dessen Mitglieder sich intensiv mit solchen Systemen in der Justiz und den Verwaltungen befassen. Über den Vorsitz im KLA-Ausschuss Records Management ist das Landesarchiv NRW fest in diese länderübergreifende Zusammenarbeit eingebunden. Intensive Beschäftigung erfuhren die großen XÖV-Austauschstandards XDomea und XJustiz, die beide größere Releases erhielten, in die die archivischen Anforderungen eingebracht wurden, im Falle von XJustiz sogar die erstmalige Implementierung von Aussonderungsnachrichten. Davon ausgehend rückten auch hier die Anwendungen der Justiz in den Fokus, sei

es die E-Akten-Lösung e2A oder das projektierte gemeinsame Fachverfahren der Justiz GeFa. Speziellere Fachverfahren wie SoPart für die sozialen Dienste der Justiz rundeten diese Tätigkeit ab. Daneben behielten ältere Projekte wie die elektronische SGB III-Akte der Bundesagentur für Arbeit ihre Aufmerksamkeit und neuere Projekte wurden initiiert, darunter jenes zur projektierten gemeinsamen E-Akte des Verfassungsschutzverbundes. Konzeptionelle Überlegungen zur digitalen Schriftgutverwaltung in E-Akten und Fachverfahren ziehen sich inzwischen wie ein roter Faden durch die Arbeit des Landesarchivs im Bereich von E-Government und elektronischer Archivierung.



Lehrbedingungen an der FAH bis Mitte Oktober, Foto: Martin Schlemmer

Die Aufgabe der digitalen Langzeitarchivierung im Landesarchiv NRW hat sich 2020 in vielen Bereichen erfreulich weiterentwickelt.

Ungeachtet der Pandemie und der damit zeitweilig verbundenen Einschränkungen konnten die vorab vereinbarten Übernahmeprojekte größtenteils erfolgreich durchgeführt werden. Im Mittelpunkt der operativen Archivierung genuin digitaler Unterlagen standen dabei zwei Überlieferungskomplexe.

Im Bereich der Webarchivierung wurden die Teilprojekte 1 und 2 des Landesarchiv-Rahmenkonzepts „Webarchivierung“ abgeschlossen. Ziel der Teilprojekte war es, eine erste Überlieferung der wichtigsten Ministerial-Websites der Landesregierung zu schaffen und Erfahrungen für die Ausgestaltung eines festen Workflows zu sammeln. Inzwischen konnten Zeitschnitte der Websites der Staatskanzlei sowie der Ministerien des Inneren, der Finanzen, der Justiz, der Kultur sowie für Schulwesen und Gesundheit archiviert werden. Die Erfahrungen aus diesen Übernahmen werden in einen Zwischenbericht einfließen und die Grundlage für die Etablierung einer Web-Archivierung als Dauergeschäft bilden.

Das zweite Großprojekt des Jahres 2020 bestand in der ersten „regulären“ Akzession von Geobasisdaten. Das Landesarchiv ist hier in ein 2015 länderübergreifend vereinbartes Überlieferungsmodell eingebunden, das die koordinierte Archivierung der wichtigsten bundesweit verfügbaren Produkte der Vermessungs- und Katasterverwaltungen in festgelegten Zeitschnitten regelt. 2020 war dabei das erste Stichjahr, in dem praktisch alle Produkte zu archivieren waren – eine fachliche wie technische Herausforderung, da trotz einiger Pilotübernahmen im Vorjahr in den meisten Fällen Neuland betreten werden musste. Insbesondere die Erfassung der zusätzlich zu archivierenden Produktdokumentationen und die Festlegung geeigneter Portionierungen der z. T. sehr umfangreichen Datenpakete erforderte längere Abstimmungen und umfangreiche Testläufe. Trotzdem konnten nicht zuletzt dank der zuvorkommenden Unterstützung von Geobasis.NRW (bei der Bezirksregierung Köln) alle benötigten Daten fristgerecht

akzessioniert werden. Im Einzelnen handelt es sich dabei um die folgenden (Teil-)Produkte:

- › Kompletter Zeitschnitt aus dem Amtlichen Festpunktinformationssystem (AFIS) mit den Koordinaten von rund 30 Millionen Höhen-, Schwere- und Lagefestpunkten
- › Kompletter Zeitschnitt des öffentlichen Teils des Amtlichen Liegenschaftskatasterinformationssystems (ALKIS) inklusive der abgeleiteten Produkte (Amtliche Basiskarte, Flurstückskoordinaten, Gebäudereferenzen, Gemarkungen und Fluren, Hausumringe, 3D-Gebäudemodelle, Statistik der tatsächlichen Nutzung sowie Boden- und Immobilienrichtwerte)
- › Kompletter Zeitschnitt des Digitalen Geländemodells sowie des Digitalen Landschaftsmodells als Teil des Amtlichen Topographisch-Kartographischen Informationssystems (ATKIS) mit den daraus abgeleiteten topographischen Karten DTK 10, 25, 50 und 100 (mit den Maßstäben 1:10.000 bis 1:100.000)
- › Kompletter Zeitschnitt der digitalen Orthophotos (Senkrechtluftbilder) aus ATKIS

Zudem wurde mit der Deutschen Grundkarte 1:5.000 (DGK5) der Abschlussstand eines Altprodukts archiviert.

Der gesamte Übernahmekomplex „Geobasisdaten“ umfasste im Berichtsjahr ein Datenvolumen von knapp 3 TB in rund 200.000 Dateien, die in insgesamt etwa 55.000 Verzeichnungseinheiten aufgeteilt wurden.

Auch in der Weiterentwicklung von „VERA.DIPS“, des im Landesarchiv eingesetzten Archivsystems, konnten 2020 Fortschritte erzielt werden. Dies betrifft vor allem die Implementierung eines verbesserten Übernahmemechanismus für genuin digitale Audio- und Videodaten, die nach ersten Vorarbeiten 2019 abgeschlossen wurde. Technisch wird nun eine differenziertere Formaterkennung für Containerformate ebenso unterstützt wie die automatisierte Verarbeitung A/V-spezifischer Metadaten (z. B. zum Codec) im Ingest und in der Datenhaltung. Dies ist insbesondere deshalb wichtig, weil die technische Weiterentwick-





Orthophoto des Duisburger Innenhafens

lung digitaler A/V-Formate höchst dynamisch verläuft und nur durch eine möglichst hohe Automatisierung in der (Meta-) Datenhaltung die Chance besteht, bestandserhalterisch flexibel auf neue Entwicklungen reagieren zu können. Flankiert wurde die technische Implementierung des A/V-Moduls durch eine fachliche, mit den u. a. für nicht-schriftliches Archivgut zuständigen Fachdezernaten im Landesarchiv abgestimmte Festlegung geeigneter Archivformate:

- › Für die Erhaltungsrepräsentationen von genuin digitalen Audiodaten wird das verlustfrei komprimierte Datenformat FLAC festgelegt; für die Nutzung ist das MP3-Format vorgesehen.
- › Für die Erhaltungsrepräsentationen von genuin digitalen Videodaten werden Matroska-Container vorgesehen; der Datenstrom wird in FFV1 (Video) und FLAC (Audio) kodiert. Die Festlegung eines geeigneten Nutzungsformats steht noch aus.

Bundesweit hat die von den Firmen SER und DXC entwickelte Archivierungslösung „DIPS“ im vergangenen Jahr ihre starke Marktposition weiter ausbauen können. Inzwischen nutzen rund 50 Archive die Lösung – größtenteils unter dem Dach des vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW (MKW) initiierten Verbundes „Digitales Archiv NRW“, zum Teil jedoch auch darüber (und auch über die Landesgrenzen) hinaus. Die mittel- bis langfristige Entwicklungs- und Nutzungsperspektive hat sich dadurch auch für die Systemvariante des Landesarchivs „VERA.DIPS“ verbessert.

Gleichwohl konnten auch 2020 nicht alle geplanten Entwicklungsziele erreicht werden. Die für dieses Jahr vorgesehene Abnahme der Aussonderungsschnittstelle aus dem neuen Landes-DMS „nscale“ musste aufgrund weiterer Anpassungsbedarfe des Produkts nscale auf das nächste Jahr verschoben werden. Und die Bereitstellung einer Testinstanz für die Aussonderung aus dem elektronischen Personenstandsregister verzögert sich weiterhin. Das Landesarchiv hat die notwendigen Eingangsschnittstellen so weit vorbereitet, wie das ohne „echtes“

Testmaterial möglich ist – auf die Fertigstellung der Aussonderungsschnittstellen für digitale Systeme im Zuständigkeitsbereich anderer Verwaltungen und deren Dienstleister kann aber leider nur bedingt Einfluss genommen werden. Dabei handelt es sich um ein Problem, das fast alle Landesarchive und im konkreten Fall auch Kommunalarchive gleichermaßen betrifft und in ihrem gesetzlichen Archivierungsauftrag ggf. einschränkt.

Erfreulich ist in diesem Zusammenhang jedoch, dass die ebenfalls bereits seit vielen Jahren angekündigte Aussonderungsschnittstelle aus dem Fachverfahren der Justizvollzugsanstalten „Basis-Web“ nun fertig gestellt und vom Landesarchiv abgenommen wurde. Die Daten in Basis-Web setzen die ehemals analog geführten Gefangenenbücher fort und werden als vollständig archivwürdig betrachtet. Erste Echtübernahmen (vor allem der noch vorhandenen Altdaten) sind für 2021 geplant. Danach wird es regelmäßig jährliche Übernahmen für alle im betreffenden Zeitraum entlassenen Gefangenen in allen Justizvollzugsanstalten des Landes geben.

Neben der Betreuung der Arbeitsschwerpunkte „Übernahme“ und „Weiterentwicklung des Archivs“ war das Landesarchiv NRW auch 2020 in verschiedenen Kooperationsgremien aktiv. Im DIPS-Kontext sind das der bereits erwähnte Lösungsverbund „Digitales Archiv NRW“ sowie der „DIPS-Nutzerkreis“. In beiden Gremien werden archivübergreifend relevante Fragen diskutiert, Entwicklungsvorhaben abgestimmt und gemeinsame Positionen den Dienstleistern gegenüber erarbeitet.

Präsent ist das Landesarchiv NRW zudem in einigen wichtigen länder- und systemübergreifenden Arbeitskreisen: im KLA-Ausschuss „Digitale Archive“, im Normungsausschuss NID 15 beim DIN sowie als Partner im Kompetenznetzwerk „nestor“. Die 2019 etablierte Funktion als Ansprechpartner der staatlichen Archive in der „AG xdo-meia“ des IT-Planungsrats wurde 2020 wieder abgegeben; gleichwohl bleibt das Landesarchiv in diesem Gremium vertreten.



Startseite des Portals archive.nrw.de

Das Landesarchiv NRW betreibt eines der größten regionalen Archivportale der Bundesrepublik Deutschland: das Portal archive.nrw.de. Seit dem Jahr 2017 wurden das Archivportal, die Homepage und das Intranet des LAV NRW in einem Web-Projekt erneuert: Das gesamte CMS wurde technisch und optisch neu aufgesetzt, ebenso die Datenhaltung und nicht zuletzt die Recherchefunktionen. Das Landesarchiv bereitete für den neuen Online-Auftritt die eigene Homepage visuell und inhaltlich neu auf und aktualisierte den eigenen Findbuchbestand im Portal. Am 5. Oktober 2020 erfolgte die Produktivsetzung des Archivportals – coronabedingt ohne Festakt.

Dieses Portal bietet einen Zugang zu aktuell 485 Archiven in Nordrhein-Westfalen. Die Archive kommen aus unterschiedlichen Sparten: Das Landesarchiv und die

Kommunalarchive sind ebenso vertreten wie Kirchen-, Wirtschafts-, politische, Kultur- oder Privatarhive sowie Hochschularchive.

Das nordrhein-westfälische Portal archive.nrw.de ist mandantenfähig. Das bedeutet, dass es nicht nur die Bestände der beteiligten Archive bündelt, sondern dass jedes Archiv vertreten ist, insbesondere zu den Öffnungszeiten und Nutzungsbedingungen sowie zu den Archivbeständen. Die Archive pflegen, erweitern und aktualisieren ihre Seiten und ihre Findbücher als Mandanten selbst. Um dies zu ermöglichen, schulte das Landesarchiv NRW gemeinsam mit dem Dienstleister startext die teilnehmenden Archive in der Nutzung des Content-Managementsystems und der Beständedatenbank in rund zehn virtuellen Kursen.

Mit dem nordrhein-westfälischen Archivportal steht allen Interessentinnen und Interessenten ein „Tor“ zu Informationen zu (fast) allen Archiven in dem bevölkerungsreichsten Bundesland, zu deren Archivgut und zu deren aktuellen Angeboten und Veranstaltungen zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung. Das Herzstück bilden selbstverständlich die über alle Archive recherchierbaren Informationen über Archivgut: Zahlreiche Archive stellen Findbücher mit einer Erschließungstiefe bis zur einzelnen Verzeichnungseinheit bereit. Seit der Produktivsetzung des Portals wurde der Datenbestand von 5.850 Findbüchern auf 6.510 Findbücher erhöht. Teilweise sind die Informationen über Archivgut mit Digitalisaten verknüpft: Das Landesarchiv NRW hat bis zum Jahresende 2020 2.457 Findbücher mit insgesamt 163.183 Verzeichnungseinheiten im Portal angeboten, zu denen Digitalisate online und kostenlos bereitgestellt werden. Die Anzahl der Digitalisate des Landesarchivs im Archivportal ist zunächst leicht gesunken, und zwar von: 8.373.372 (2019) auf 7.932.799 (2020). Hintergrund hierfür ist insbesondere die von einigen Archiven vorgenommene große Revision der Findbücher u. a. mit anhängenden Digitalisaten; so werden sukzessive Findbücher mit nachträglich erstellten Digitalisaten und optimierten Datenschemata neu hochgeladen. Der Trend der Jahre vorher ([2017: 2.941.925] [2018: 5.479.295] [2019: 8.373.372]) wird nach dieser Revision sicherlich auch durch die zunehmenden Digitalisierungsanstrengungen und das Hochladen weiterer aufbereiteter Findbücher mit Digitalisaten bald wieder fortgesetzt werden können.

Die Nachfrage bestätigt das Interesse von Bürgerinnen und Bürgern an den von Archiven angebotenen Informationen: Die Zahl der Zugriffe auf die allgemeinen Informationen aller Mandanten belief sich allein im Zeitraum vom Tag der Produktivsetzung am 5.10. bis zum 31.12.2020 auf 2.582.062. Sollte sich das Nutzerverhalten konstant in diesem Maße weiterentwickeln, würde das eine Vervielfachung der Nutzung der Informationsseiten des Archivportals bedeuten. Den größten Anteil der Besuche machen die Findbücher und die Beständeübersichten aus. In diesem Bereich belaufen sich die Zugriffe auf die Beständedaten allein des Landesarchivs auf 22.871.885.

Außerdem konnten im vergangenen Jahr 31.660.229 Zugriffe auf Digitalisate des Landesarchivs im Archivportal gezählt werden, womit sich die stetig steigende Nachfrage fortsetzt (2019: 22.598.418; 2018: 7.474.520; 2017: 353.900).

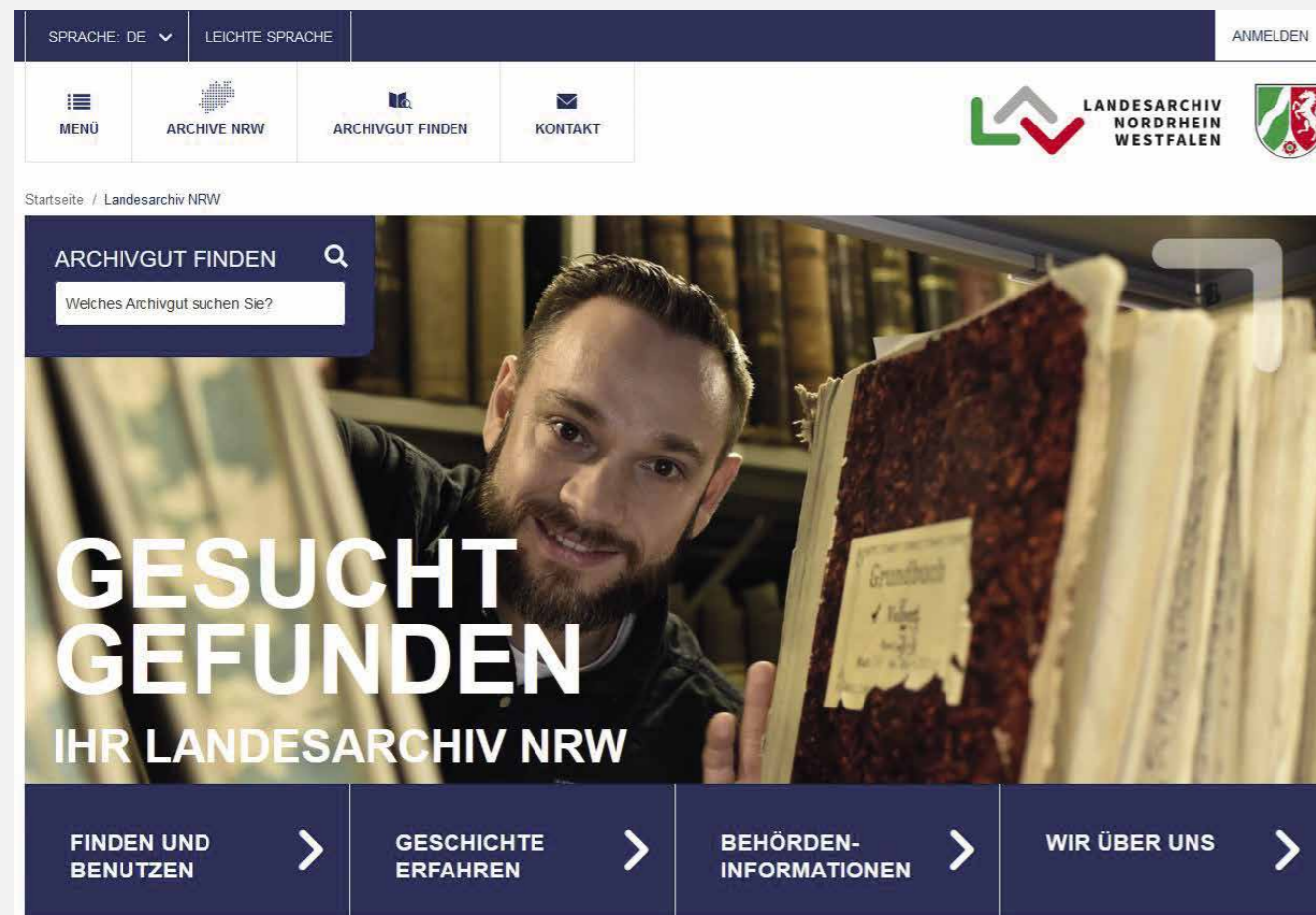
Die bisherige Erfahrung zeigt: Die Veröffentlichung differenzierter Erschließungsinformationen über das Internet entspricht den Erwartungen der Nutzerinnen und Nutzer. Die Möglichkeit, den Archivbesuch von zu Hause durch Recherchen in den Beständen und Quellen vorzubereiten und Archivalien vorzubestellen – etwa mit der neuen Bestellfunktion –, erleichtert die Arbeit vor Ort für alle Beteiligten beträchtlich.

Das Landesarchiv NRW versteht archive.nrw.de einerseits als Beitrag zum E-Government des Landes NRW und andererseits zu nationalen und internationalen Informationsinfrastrukturen: Denn das nordrhein-westfälische Archivportal ist gleichzeitig Aggregator bzw. Lieferant für das Archivportal-D der Deutschen Digitalen Bibliothek und die europäischen Portale für Kulturgut, Archives Portal Europe und Europeana.

Das Landesarchiv NRW stellt sich der Dynamik der technischen Entwicklung und der Anforderungen der Forschenden, die auf das Informationsangebot der Archive zurückgreifen möchten, und wird daher die Weiterentwicklung des Portals archive.nrw.de stetig fortsetzen. Auch wenn die Suche im neuen Portal auf einer überarbeiteten technischen Grundlage basiert und deutlich performanter ist und die Darstellung der Suchergebnisse verbessert wurde, haben sich nach dem „Go Live“ in der praktischen Arbeit mit der neuen Suchfunktion noch einige Verbesserungswünsche ergeben. Deshalb plant das Landesarchiv bereits im Sommer 2021 ein weiteres Release für das Archivportal. Neben den genannten Verbesserungen für die Suchfunktion, die v. a. auf eine Optimierung der Usability abzielen, werden auch auf Wunsch der teilnehmenden Mandanten noch Anpassungen im Design und in der Nutzerführung auf den Inhaltsseiten erfolgen. So wird es beispielsweise eine Übersicht der teilnehmenden Archive mit einer eingeschlossenen Suchfunktion geben sowie eine überarbeitete Neugigkeitenleiste. Künftig ist eine Weiterentwicklung des Archivportals im jährlichen Turnus geplant.



Informativ und einladend: Die neue Homepage des Landesarchivs



Startseite der Homepage des Landesarchivs NRW

Die Homepage ist oft der erste Eindruck, den sich an einer Archivgutnutzung Interessierte vom Landesarchiv Nordrhein-Westfalen verschaffen. Dementsprechend galt es bei der Neukonzeption des Internet-Auftritts, diesen ersten Eindruck gewinnend, informativ und einladend zu gestalten.

Auf der Startseite werden Besucherinnen und Besucher von einem Archivmitarbeiter mit einladendem Lächeln begrüßt. Neben dessen Gesicht findet sich der prominent platzierte Suchschlitz, der zum direkten Start in die Recherche nach Archivgut einlädt.

Unterhalb des Eingangsbildes findet man die Links zu den vier Navigationspunkten „Finden und Benutzen“, „Geschichte erfahren“, „Behördeninformationen“ sowie „Über uns“. Diese Menüführung gewährt den Besucherinnen und Besuchern einen ersten Einblick in das Landesar-

chiv und in die Informationen, die sie über die Recherche von Archivgut hinaus erhalten können. Unter dem sofort ins Auge springenden Service „Finden und Benutzen“ finden sich ausführliche Anleitungen zur Online-Recherche und Online-Nutzung sowie zur Recherche und Benutzung vor Ort in den Lesesälen des Landesarchivs. Hilfreiche Tipps zur Vorbereitung und zur Durchführung des Archivbesuchs ergänzen das Angebot. Daneben finden die Besucherinnen und Besucher der Website gebündelt alle Merkblätter und Formulare zur Privatfotografie, zur Sperrfristenverkürzung, zu Gebühren usw. Schließlich gibt es Hinweise auf einführende Literatur zur Landesgeschichte Nordrhein-Westfalens und zur Verwaltungsgeschichte sowie auf wichtige Nachschlagewerke. Unter einem eigenen Menüpunkt finden sich weiterführende Informationen zu den Beständen aller Abteilungen des Landesarchivs.

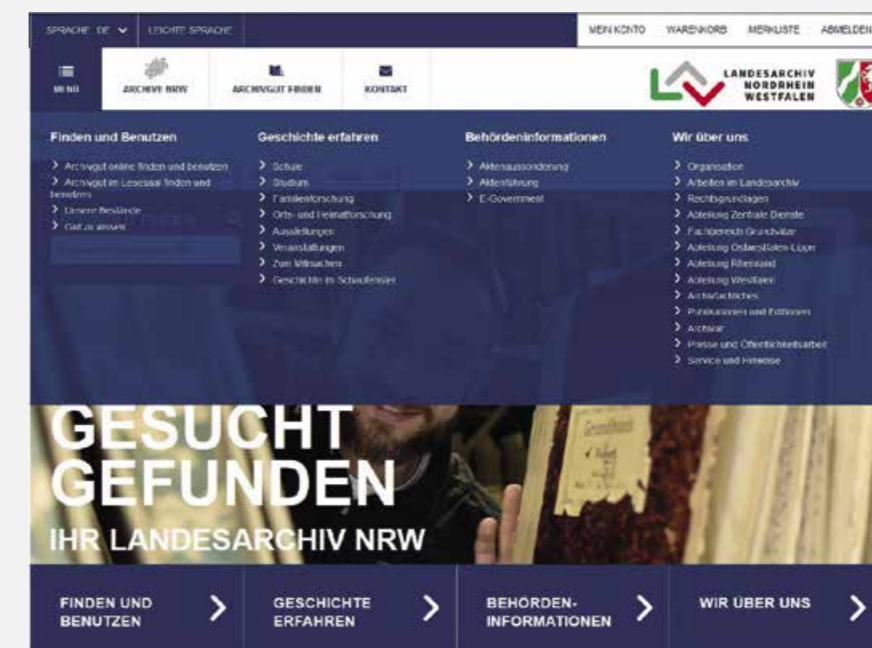
Der mit dem Relaunch der Homepage neu eingeführte Navigationspunkt „Geschichte erfahren“ greift direkt die vielfältigen Interessen der Besucherinnen und Besucher auf: Hier finden sich u. a. Angebote des Landesarchivs für Schülerinnen und Schüler, für Studierende, Mitmachangebote an ehrenamtlichen Crowdsourcing-Projekten, Informationen für die Familienforschung, Hinweise auf Ausstellungen und Veranstaltungen und vieles mehr.

Unter „Behördeninformationen“ finden andere Landesbehörden wichtige Informationen, die sie zur Aktenaussonderung und -führung benötigen. Außerdem wird an dieser Stelle das umfangreiche Beratungsangebot des Landesarchivs im Bereich des E-Governments mit zielführenden Handreichungen vorgestellt. Der Menüpunkt „Wir über uns“ dient schließlich dazu, Interessierten das Landesarchiv mit seinen Organisationsstrukturen, v. a. mit seinen Fachabteilungen (die ihrerseits ausführliche Unterseiten mit standortspezifischen Informationen auf der Homepage bereitstellen), seinen archivfachlichen und übergreifenden Aufgaben bekannt zu machen. Auch eine Übersicht über die Publikationen sowie der Zugang zur Fachzeitschrift ARCHIVAR findet sich hier.

Unterhalb der Links zu den vier Navigationspunkten können aktuelle Neuigkeiten bzw. wichtige Infos eingestellt werden, beispielsweise zu Öffnungszeiten, zu neu erschlossenen Beständen, zur neuen Archivalie des Monats usw.

Als Layout-Element begleitet der Winkel aus dem Corporate Design des Landesarchivs die Besucherinnen und Besucher durch die komplette Homepage und sorgt so für einen Wiedererkennungswert. Farblich ist die Homepage des Landesarchivs in dunklem Blau gehalten, eine Farbe, die Seriosität, Ruhe und Sicherheit ausstrahlt. Die Kachelstruktur der Seite unterstützt diesen Effekt, indem sie die textlichen Inhalte und das Bildmaterial gut sortiert und strukturiert präsentiert.

Um die Teilhabe an der Internetseite und den Angeboten auch für Menschen mit Behinderung zu ermöglichen, bemüht sich das Landesarchiv um Barrierefreiheit. Zu diesem Zweck ist beispielsweise ein Großteil der Bilder auf der Homepage bereits so beschriftet, dass Blinde und Sehbehinderte eine Beschreibung des Bildinhalts erhalten. Für Menschen mit kognitiven Einschränkungen wird ein Einstiegstext in die Funktionen und Aufgaben des Landesarchivs auch in leichter Sprache angeboten, wobei geplant ist, diesen Bereich in Zukunft weiter auszubauen.



Vollständiges Menü der Homepage des Landesarchivs NRW

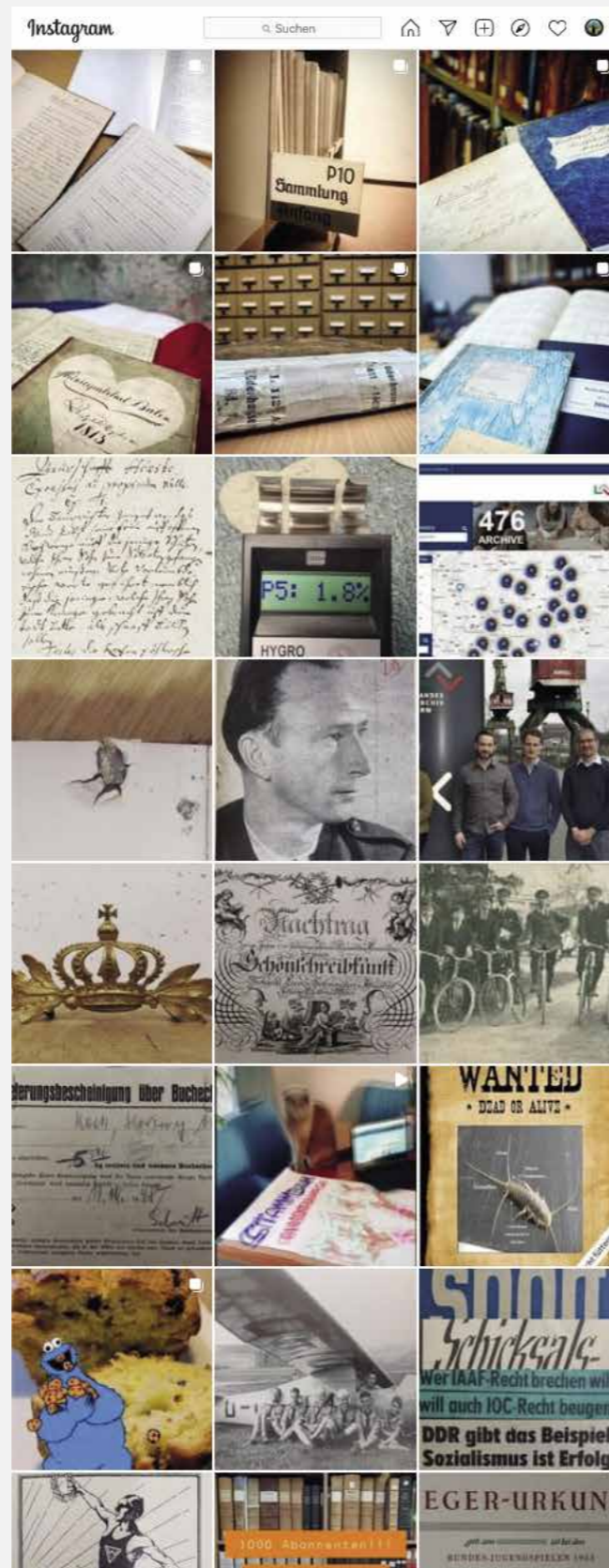


Der Instagram-Account des Landesarchivs NRW

Seit April 2020 hat das Landesarchiv NRW ergänzend zu seinem Facebook-Account auch einen eigenen Kanal bei Instagram. Bis Ende 2020 wurde der neue Social-Media-Auftritt von der Abteilung OWL zunächst pilotiert. Mittlerweile sind alle Abteilungen daran beteiligt.

Mit dem Facebook-Auftritt hat das Landesarchiv bereits eine erfolgreiche Plattform in der weiten Welt der sozialen Medien. Allerdings hat sich gezeigt, dass verschiedene Medien auch verschiedene Nutzergruppen ansprechen. Instagram hat eine deutlich jüngere Klientel als Facebook, setzt allerdings (noch) stärker auf Bilder als auf Texte. Das spiegelt sich durchaus in den jeweiligen Beiträgen wider, die nicht immer 1 zu 1 in beiden Medien umsetzbar sind. Ein Blick auf die mittlerweile knapp 1.450 Abonnenten (Stand 30.04.2021) zeigt, dass auf Instagram die Altersgruppe der 25-44-jährigen am stärksten vertreten ist. Unter den Berufsgruppen der Privataccounts (soweit sie erkennbar sind) finden sich zahlreiche Genealoginnen und Genealogen, Studierende, Lehrerinnen und Lehrer sowie Mitarbeitende im Wissenschaftsbetrieb. Des Weiteren haben zahlreiche andere Archive, Vereine, Gedenkstätten und Museen den Instagram Account des Landesarchivs abonniert. In diesem Bereich gibt es mittlerweile auch eine wahrnehmbare internationale Verflechtung mit Archiven in Kanada, USA, Malta, Schweden, Norwegen, Kroatien, Russland, Schweiz, Österreich, Italien, Großbritannien, Niederlande, Frankreich usw. Die Reichweite des Accounts ist im Hinblick auf wichtige Multiplikatoren und auf die sogar internationale Wahrnehmung beachtlich und damit ein wichtiger Baustein für die Präsenz des Landesarchivs NRW im öffentlichen Raum.

Thematisch wurde in den letzten Monaten viel aus dem Tagesgeschäft berichtet. Dazu gehörte Quellenkundliches ebenso wie Bestandserhaltung, ein Blick in die Magazine oder auch mal ein Behördenbesuch. Natürlich werden immer wieder auch Zimelien präsentiert, aber es hat sich gezeigt, dass der Zuspruch besonders positiv ist, wenn aus dem Alltag berichtet wird und die Forschenden praktische Hinweise erhalten, die ihre eigenen Interessen betreffen. Im Zuge der eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten des Coronajahres 2020 waren die sozialen Medien ein wertvolles Mittel, um trotz Lesesaalschließungen weiterhin „nah am Kunden“ zu sein.



Screenshot des Instagram-Accounts

20 Jahre Archiv-WG in Detmold

Mit dem Jahreswechsel 2020/2021 gab ein kleines Jubiläum zu feiern, auf das coronabedingt leider nicht gemeinsam angestoßen werden konnte: im Dezember 2000 wurde das Stadtarchiv Detmold gegründet, nur einen Monat später folgte die Gründung des Kreisarchivs Lippe. Seitdem findet man die Überlieferung aus drei Archiven in der Willi-Hofmann-Str. in Detmold unter einem Dach. Die Synergieeffekte sind täglich spürbar, sei es im Lesesaal, der gemeinsam geführt und genutzt wird, oder auch in der Beantwortung von Recherchen, die auf dem kleinen Dienstweg schnell in kompetente Hände weitergereicht werden können. Die Auszubildenden profitieren vom Blick über den Tellerrand des eigenen Archivs und gemeinsame Projekte in der Öffentlichkeitsarbeit, wie etwa am Tag der Archive oder zum 27. Januar, bereichern sehr die Wirkung des Archivstandorts nach außen.

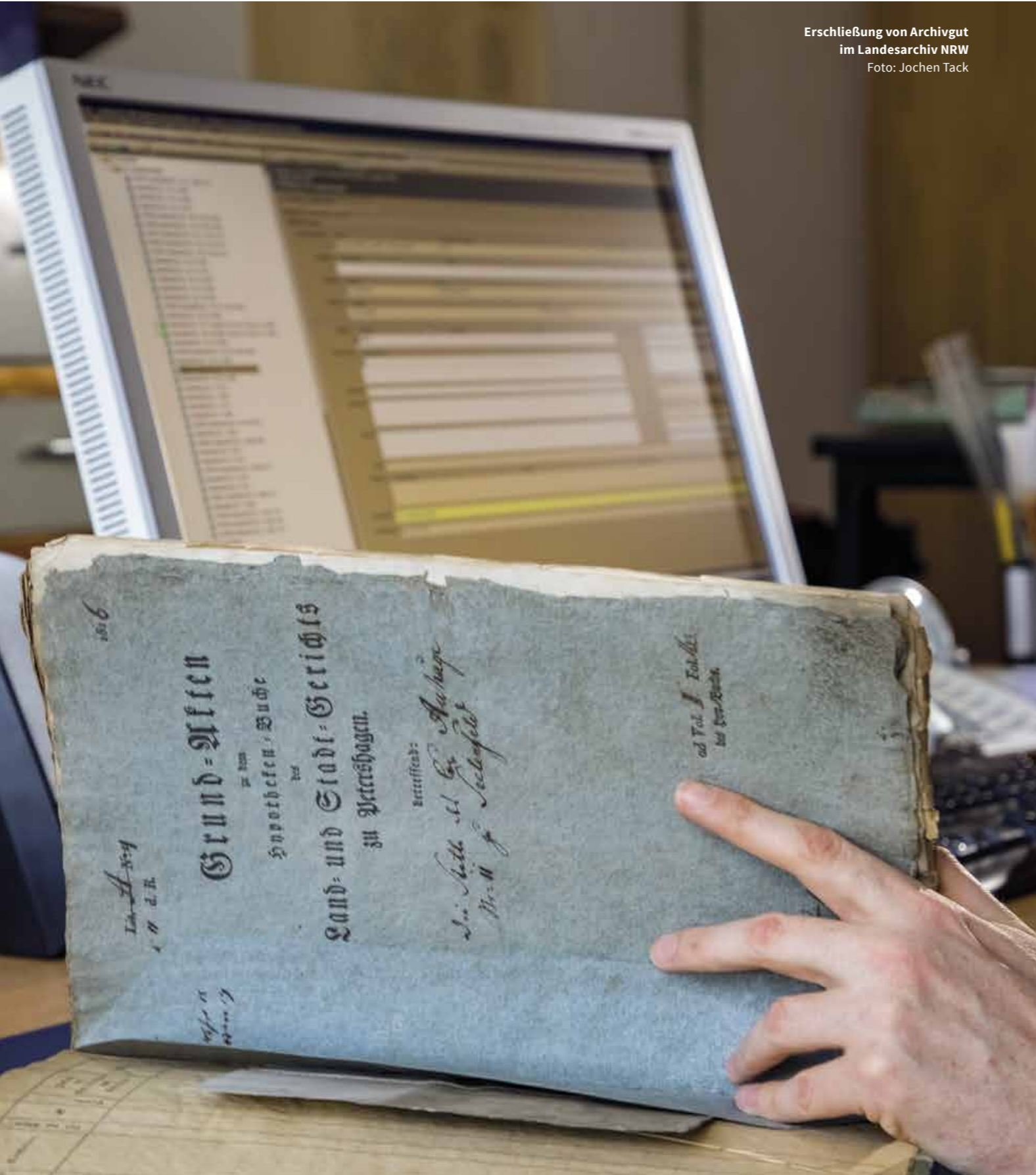
Und was für Benutzende ein gut funktionierendes Archiv-Zentrum ist, wissen auch die Mitarbeitenden sehr zu schätzen, lebt man doch in einer echten Archiv-WG, deren Alltag geprägt ist von einem sehr harmonischen Miteinander!

Die Fotos (Stadtarchiv Detmold) dokumentieren die Erneuerung bzw. Ergänzung unseres Türschildes im letzten Jahr:

Ann-Catherine Stein (links), stellvertretende Leiterin des Kreisarchivs Lippe, und Dr. Johannes Burkardt (rechts), Leiter der Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs NRW, Foto: Annette Hennigs



Franziska Moeller-Friedrich (links) vom Kreisarchiv Lippe und Dr. Bärbel Sunderbrink (rechts), Leiterin des Stadtarchivs Detmold, Foto: Annette Hennigs



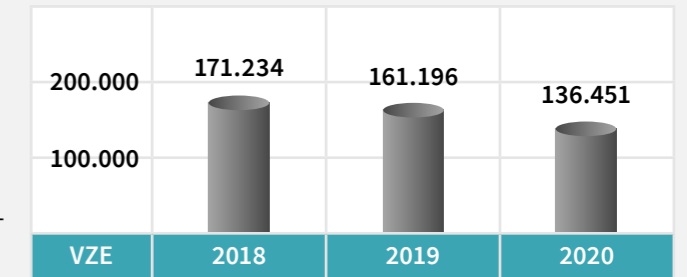
Erschließung von Archivgut
im Landesarchiv NRW
Foto: Jochen Tack

Einführung

Eine der zentralen Aufgaben des Landesarchivs ist die Erschließung von Archivgut. Nur erschlossenes Archivgut kann bereitgestellt, genutzt und ausgewertet werden. Im Archivinformationssystem V.E.R.A. wurden im Jahre 2020 136.451 Erschließungsdatensätze neu erfasst bzw. aus analogen Findbüchern übertragen (retrokonvertiert). Im Vergleich zu den Vorjahren könnte das auf einen erneuten Rückgang der Erschließungsleistung (161.196 2019; 171.234 2018; 234.380 2017; 393.714 2016; 292.134 2015) hindeuten. Tatsächlich ist der Hintergrund dieser sinkenden Zahlen in der Erschließungsleistung aber die fast zu ihrem Abschluss gelangte Retrokonversion von analogen Findbüchern, die noch bis 2018 in die Gesamtzahlen eingerechnet wurden. In den Jahren 2015 und 2016 stellte die Übertragung analoger Findmittel in das Archivinformationssystem V.E.R.A. beinahe 65 % der Erschließungsleistung dar und erreichte so den Spitzenwert von insgesamt 393.714 aufgenommenen Datensätzen. Mit dem Auslaufen der Retrokonversion sank dieser Wert bereits 2017 rapide auf ca. 12 % der Gesamterschließungsleistung. Seitdem hat die Übertragung von Erschließungsdatensätzen im Rahmen der Retrokonversion weiterhin abgenommen. Vergleicht man nur die Zahlen für neu erschlossenes Archivgut, zeigt sich, dass die jährliche Erschließungsleistung in den Jahre 2015 bis 2020 stabil zwischen 130.000 und 170.000 neu verzeichneten Datensätzen schwankte. Gleichwohl war 2020 auf Grund der Corona-Pandemie ein schwieriges Jahr für die Erschließung von Archivgut, da diese Arbeiten überwiegend mit den originalen Unterlagen vor Ort in der Dienststelle erledigt werden müssen. Dementsprechend behinderten die temporären Lockdowns sowie die Einschränkungen im Dienstbetrieb die Verzeichnungsarbeiten stark.

Das Landesarchiv muss auch im Bereich der Erschließung mit knappen personellen Ressourcen umgehen. Um bei sinkendem Personaleinsatz einen fachlichen Mindeststandard zu gewährleisten, der eine schnelle Bereitstellung der Archivalien für die Nutzung ermöglicht, bedient sich das Landesarchiv Verzeichnungsstandards und

Neue Erschließungsdatensätze



elektronischer Hilfsmittel. Beides gewährleistet, dass neu an das Landesarchiv NRW abgegebene Unterlagen möglichst zeitnahe verzeichnet werden. Erschließungsstandards liegen inzwischen für die Bereiche Justiz, Personalverwaltung, Finanzen, Schulen und Weiterbildung, Land- und Forstwirtschaft, Verbraucherschutz, Umwelt und Naturschutz sowie nichtstaatliches und nichtschriftliches Archivgut vor. Die 2014 im Landesarchiv NRW entwickelte Software V.E.R.A. Toolkit hilft, dass Abgabelisten im strukturierten Tabellenformat (Excel) direkt in die Verzeichnungsdatenbank überspielt werden können. Diese Standardisierung und Automatisierung reduzieren die Verzeichnungsaufwände erheblich.

Ein nach fachlichen Standards im Archivinformationssystem V.E.R.A. beschriebenes Archivgut ist die Voraussetzung für eine schnelle und zielgerichtete Recherche sowohl zur Beantwortung von Anfragen durch das Archivpersonal als auch für die Nutzenden. Die im Rahmen der Erschließungsarbeit erstellten Datensätze und Findbücher stehen für Nutzung und Recherche nicht nur in den Lesesälen in Detmold, Duisburg und Münster bereit, sondern auch im Archivportal archive.nrw.de (siehe Kapitel: Archivportal). Über NRW hinaus erfolgt die Bereitstellung von Informationen über unser Archivgut in Kooperationen mit anderen Informationsinfrastruktureinrichtungen in überregionalen und internationalen Portalen: dem Archivportal D, der Deutschen Digitalen Bibliothek, dem Archivportal Europa sowie der Europeana. So kann das Archivgut des Landesarchivs in größeren Zusammenhängen wahrgenommen und recherchiert werden.



Von Schiffen und Schätzen in alten Kellern – Ausbau der Überlieferung der Wasserschutzpolizei NRW

Im Jahre 2020 feierte eine Behörde ihr hundertjähriges Bestehen, die eher als Exot in der nordrhein-westfälischen Landesverwaltung gelten muss: die Wasserschutzpolizei. Als preußische Rheinpolizei wurde sie 1920 gegründet, stellte 1947 die erste staatliche Polizeibehörde des jungen Bundeslandes NRW dar, fand 1953 als Wasserschutzpolizeidirektion ihren Weg in die reguläre Polizeiorganisation des Landes, wurde 1983 zum Wasserschutzpolizeipräsidium aufgewertet und ist seit 2007 als Direktion Wasserschutzpolizei in das Polizeipräsidium Duisburg integriert.

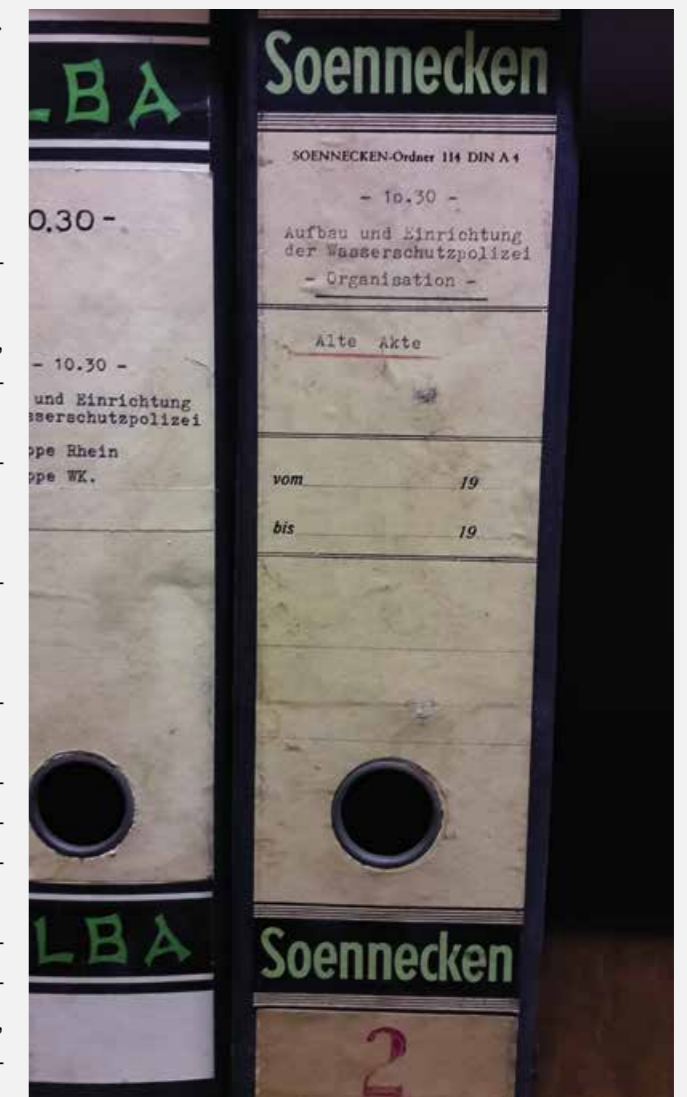
Wie der Zufall so spielt, erreichte die Abteilung Rheinland des Landesarchivs in diesem Jubiläumsjahr eine besondere Anbiederung der Wasserschutzpolizei. Die Wasserschutzpolizeiwache Wesel stand vor ihrer Auflösung und beim

Auszug aus dem Dienstgebäude musste auch ein dort befindlicher Raum mit der Altregistratur geleert werden. Die Kontakte zur Wasserschutzpolizei sind seit einigen Jahren recht gut, so dass glücklicherweise das Archiv rechtzeitig informiert wurde.

Während das Schriftgut von Polizeiwachen – bei der Wasserschutzpolizei wie bei der regulären Polizei – gemäß den ausgearbeiteten Archivierungsmodellen oft von begrenztem Wert hinsichtlich seiner dauerhaften Überlieferung ist, konnten die zuständigen Mitarbeiter in Wesel aber eine echte Trouville aufspüren: Im Keller des schon weitgehend leergeäumten Dienstgebäudes wartete ein Raum von nicht besonderer Größe, aber vollgefüllt mit Aktenordnern von bemerkenswerter Zahl auf die Bewer-

tung. Über 500 Aktenordner ergab eine schnelle Zählung. Dass die Schlüssel zu manchen Registraturschränken nicht mehr aufzutreiben waren und diese entsprechend handfest geöffnet werden mussten, trug seinen Teil zum Eindruck bei, hier auf etwas Besonderes gestoßen zu sein. Und tatsächlich machte ein Blick in die Akten recht schnell klar, dass es sich hier nicht um Schriftgut der Wasserschutzpolizeiwache Wesel handelte, sondern vielmehr um solches des Wasserschutzpolizeipräsidiums Duisburg, also der übergeordneten Organisationseinheit. Die jüngsten Akten waren rund zehn Jahre alt, die ältesten reichten aber bis in die Anfangszeit als nordrhein-westfälische Polizeibehörde zurück.

Bei der Durchsicht der Akten als erstem Schritt der Bewertung wurde dann auch klar, was hier in Wesel lagerte: Im Jahre 2012 hatte der Erstkontakt von Landesarchiv und Wasserschutzpolizei stattgefunden, also nach rund neunzigjähriger Koexistenz ohne Kontaktaufnahmen. Damals hatten die Archivarinnen und Archivare eine umfangreiche Altregistratur in einem Dienstgebäude in Duisburg-Homberg gesehen und den Grundstock einer soliden Überlieferung bilden können. Zwar waren nicht mehr neunzig Jahre Behördentätigkeit zu sichern gewesen, aber immerhin doch eine mehrere Jahrzehnte zurückreichende umfangreiche Überlieferung: Organisation, Gefahrenabwehr, Schiffsunfälle, Umweltschutz, Jahresberichte, Tagesmeldungen etc. Die Altregistratur in Wesel wies nun erstaunliche Parallelen zu der damaligen Altregistratur in Duisburg auf, so dass bald klar wurde: Zu einem unbekanntem Zeitpunkt war am Sitz des Präsidiums in Duisburg die Kapazitätsgrenze für die Altakten erreicht, doch glücklicherweise entschieden worden, die Unterlagen nicht zu vernichten, sondern (scheinbar weitestgehend) auszulagern. Offenbar hatte sich die Wache in Wesel dazu angeboten, so dass seit diesem Zeitpunkt die ältere Schicht der Duisburger Präsidiumsregistratur an zwei Standorten gelagert wurde. Mit den Bewertungen von 2012 und 2020 konnte das Landesarchiv dann den Gesamtbestand übersehen und aus beiden Teilen die archivwürdigen Unterlagen bestimmen. In Duisburg, diesmal aber im Turm des Landesarchivs, wurden die getrennten Teile wieder zusammengeführt.



Eine seltene Kategorie im Aktenplan: die „Alte Akte“
Foto: Land NRW/Landesarchiv NRW

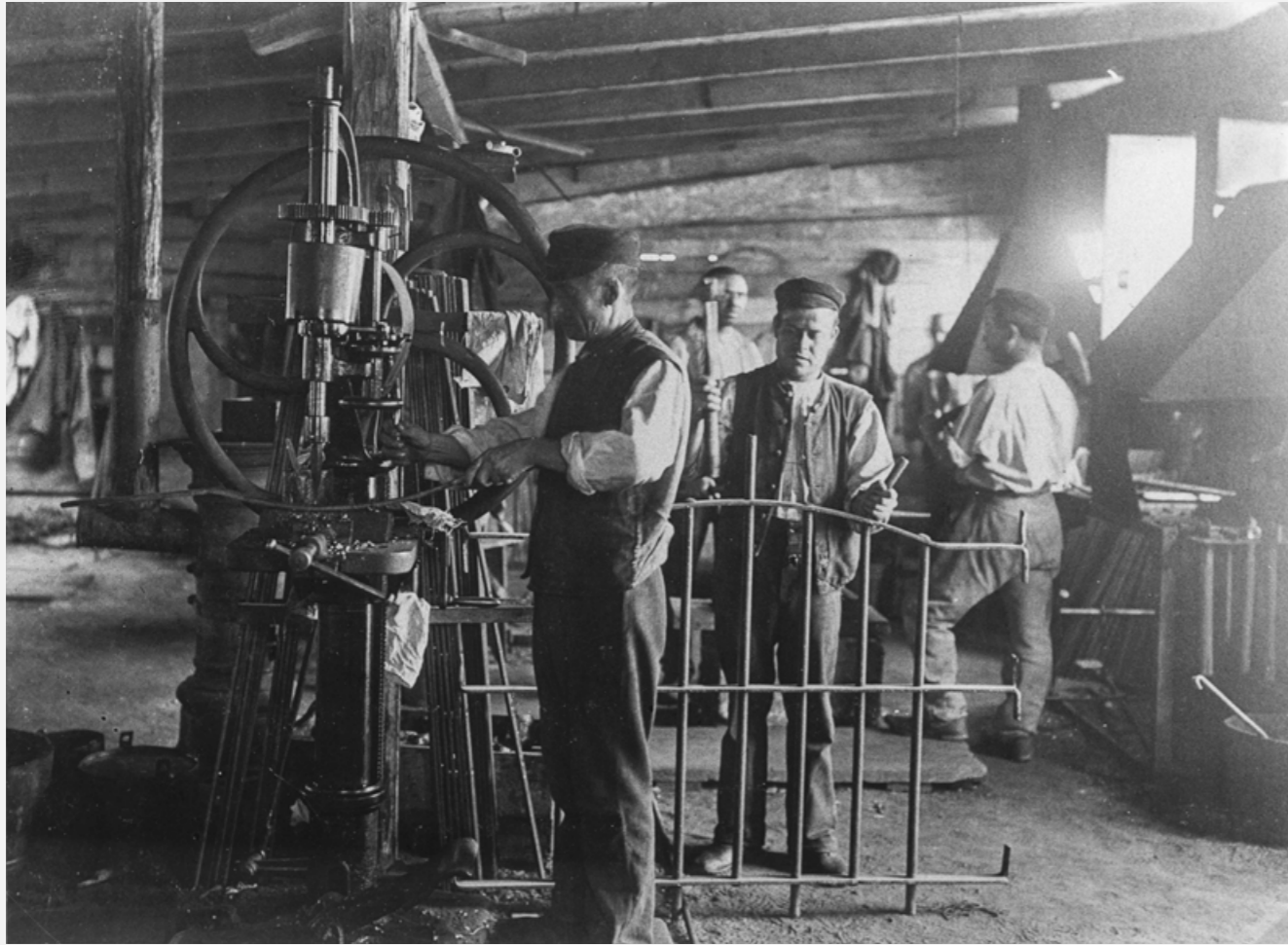
Die Überlieferung der nordrhein-westfälischen Wasserschutzpolizei (nachgewiesen in Findbuch 217.20.03) ist heute von bemerkenswertem Umfang. Die ersten Jahrzehnte sind nur dürftig überliefert, ab den 1970er Jahren aber gewinnt die Überlieferung an Dichte und Qualität. Nicht nur engere Fragen der Organisation und des Einsatzes können hier beantwortet werden, sondern auch übergreifende Themen wie Schifffahrt, Verkehrsinfrastruktur oder Umweltschutz. Das Jahr 2020 hat deutlich dazu beigetragen, diesen guten Stand der Überlieferung zu sichern und auszubauen. Auch ein wenig Glück und die Neugier auf alte verstaubte Kellerräume haben dazu beigetragen.



Wrack des explodierten Tankschiffs Avanti im ChemPark Dormagen, 1999, LAV NRW R RWB Nr. 7440/23, Foto: Land NRW/Wasserschutzpolizei NRW



Hinter Gittern – die Überlieferung des Gefangenenseelsorgers Hans Freitag



Schlosserei mit Schlossern bei der Herstellung von Gittern für das Gefängnis Lüttringhausen, ca. 1905
LAV NRW R RWB 33849/1, Foto: Regierungsbauführer Reichert

Nein, es war kein Versehen, dass der evangelische Pfarrer i. R. Hans Freitag seine umfangreiche Sammlung dem Landesarchiv und nicht dem Landeskirchenarchiv angeboten hat. Pfarrer Freitag war von 1967 bis 1995 als Gefangenenseelsorger in der Justizvollzugsanstalt Remscheid tätig und hatte dabei eine Doppelfunktion als Mitarbeiter im Justizvollzugsdienst und als Seelsorger für die Gefangenen. Er konnte dadurch ein besonderes Vertrauensverhältnis zu den Inhaftierten aufbauen.

Die Abgabe wurde in drei Teile aufgeteilt. Die offizielle Korrespondenz als vom Land bezahlter Gefängnispfarrer ist im Bestand Gerichte Rep. 794 archiviert. Die private Sammlung von Unterlagen zur Erforschung der Geschichte des Strafvollzugs und seine Aufzeichnungen und Briefe aus dem Bereich der Seelsorge sind unter der Bestands-

bezeichnung RW 794 zu finden. Neben seiner beruflichen Tätigkeit hat sich Hans Freitag privat intensiv mit der allgemeinen Geschichte des Strafvollzugs und besonders mit der Aufarbeitung des NS-Strafvollzugs beschäftigt, unter anderem auch mit dem Wenzelnbergschluchtmassaker, der Erschießung von 71 Strafgefangenen vor allem aus der Haftanstalt Lüttringhausen (heute Remscheid) ohne Prozess durch die Gestapo in der Endphase des Zweiten Weltkriegs am 13. April 1945. Das Thema NS-Vergangenheit berührte ihn persönlich wie dienstlich, da er als Seelsorger Kontakt zu verurteilten NS-Tätern hatte.

Dazu kommt eine umfangreiche Sammlung von Fotos – Abzüge, Dias und einige Negative –, die von den beiden oben genannten Aktenbeständen getrennt und in die Fotosammlung RWB integriert wurden. Diese Aufnah-

men dokumentieren den Bau der Haftanstalt Anfang des 20. Jahrhunderts, die Justizvollzugsanstalt in den 1980er Jahren und die umfangreichen Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen in den 1990er Jahren sowie das Leben der Gefangenen. Bilder von Ausführungen zum Ziel der Resozialisierung vor ihrer Entlassung, den Zellen mit persönlicher Einrichtung, von Gottesdiensten, Gesprächen, Besuchen, Sportaktivitäten und der Arbeit in den Werkstätten stellen die Lebenswelt der Gefangenen dar. Darin sind auch Aufnahmen der Anstalt aus der Zeit vor 1945, die Freitag aus verschiedenen Quellen erhalten hat. Die nicht-amtlichen Unterlagen und AV-Medien wurden dem Landesarchiv als Schenkung übereignet.

Freitag hat seine Bilder und Unterlagen auch für eine umfangreiche Vortragstätigkeit verwendet. Er hat dabei nicht die Objekte (z. B. Dias) nummeriert, sondern die Motive. So kann z. B. die Nr. 110 dreimal der gleiche Sonnenuntergang über der Anstaltskirche sein, sowohl als Abzug oder als Dia, die Freitag in verschiedenen Kontexten für ver-

schiedene Vorträge oder Publikationen genutzt hat. Diese Nummerierung erleichterte die Zuordnung von Abzug, Dia oder Negativ zueinander. In der Sammlung sind auch persönliche Aufnahmen von Gefangenen enthalten, die heute wahrscheinlich größtenteils noch leben, weshalb hier die Persönlichkeitsrechte berücksichtigt werden müssen. Diese Aufnahmen sind auch von Freitag nicht für die Öffentlichkeitsarbeit verwendet worden und daher nicht nummeriert.

Hans Freitag war auch mit anderen Anstaltspfarrern nicht nur durch Korrespondenz vernetzt; auch gemeinsame Fahrten und Besichtigungen anderer Justizvollzugsanstalten sind dokumentiert.

Viele der allgemeinen Unterlagen zum Strafvollzug sind zwar auch an anderer Stelle überliefert, doch der Wert der Sammlung liegt in der Zusammenstellung und Kompromittierung der Informationen. Deshalb wurde auf umfangreiche Kassationen verzichtet.



Blick vom Baukran auf die Justizvollzugsanstalt Remscheid 1992, LAV NRW R RWB 33915/2, Foto: Hans Freitag



Verknüpfung geglückt:

Mehr als 500.000 Entnazifizierungsakten in VERA Verzeichnung und VERA Benutzung

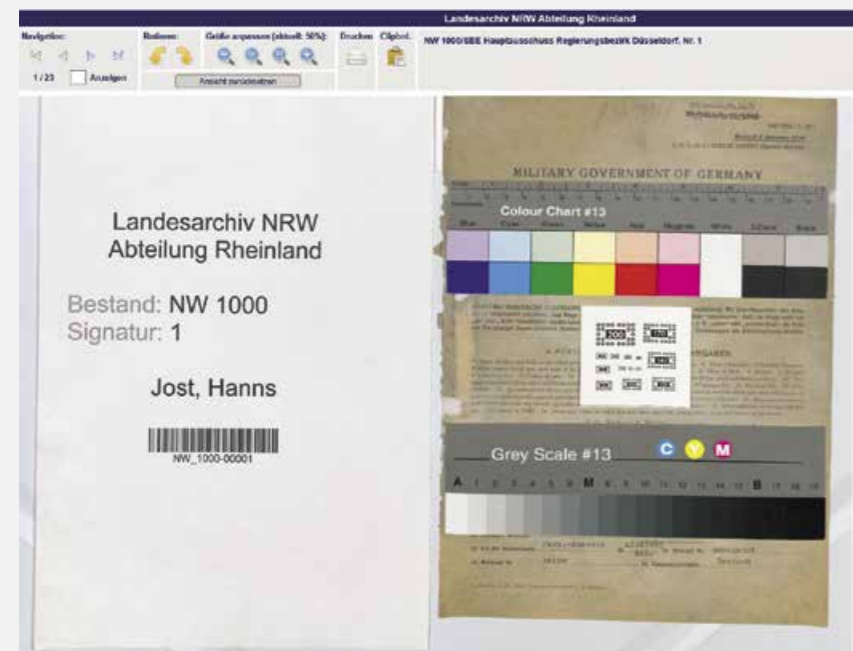
Ende November 2020 konnte ein weiteres Teilprojekt zur Bereitstellung der Entnazifizierungsakten im Landesarchiv NRW abgeschlossen werden. Im Oktober 2010 war damit begonnen worden, die digitalisierten Teilbestände über den LAV-Viewer zur Verfügung zu stellen. Der Zugang zu diesen digitalisierten Akten gestaltete sich umständlich, da Zugangscodes generiert und man sich durch eine mitunter umfangreiche Baumstruktur durchklicken musste. Die Benutzbarkeit wurde nun verbessert.

In einem ersten Schritt wurden für die 633 Teilbestände in VERA Verzeichnung jeweils einzelne Findbücher angelegt. Die Findbücher sind nun unter den 390er-Nummern zu finden. Dann hieß es für jeden Teilbestand eine Excel-Liste aus der vorliegenden E-Akten-Access-Datenbank zu generieren. Mithilfe des E-Akten-Konverters konnten XML-Dateien erstellt werden, die die Verzeichnungseinheiten in der Excel-Liste mit den vorhandenen Digitalisaten auf dem Bilderserver verknüpften. Nach Import dieser XML-Dateien stehen nunmehr ca. 536 000 Verzeichnungseinheiten mit insgesamt ca. 7,8 Mio. Digitalisaten zur Verfügung. Die 155 Terrabyte umfassende Sammlung kann durch einen Link in VERA Verzeichnung aufgerufen werden. Man gelangt darüber direkt zu den digitalisierten Entnazifizierungsakten der gesuchten Personen.

Im nächsten Projektschritt wurden die 633 Findbücher in VERA Verzeichnung bearbeitet, also mit Sperren und Findbucheinleitungen versehen. Auch die gewünschte Bereitstellung der Findbücher für die Lesesaalnutzenden in VERA Benutzung ist mittlerweile abgeschlossen.

Mit dem Abschluss des Teilprojekts steht allen Nutzenden sowie den Mitarbeitenden nun ein guter Überblick zur Verfügung, welche Teilbestände der Entnazifizierungsakten bereits digital vorliegen. Die Recherche wurde vereinfacht und ein selbstständiges Recherchieren der Nutzenden in den digitalisierten E-Akten-Beständen ist möglich geworden – und das nicht nur in Duisburg. Auch an den Standorten in Münster und Detmold können Nutzende über den digitalen Lesesaal nun einen Teil der Entnazifizierungsakten komfortabel einsehen und nutzen.

Von den ca. 1.400 Teilbeständen ist bereits ein nicht unerheblicher Teil bearbeitet. Es wartet die Verknüpfung von ca. 145 Teilbeständen auf dem QS-Server, 116 Generalia-Beständen und 491 weiteren bisher noch unbearbeiteten Beständen. Das Projekt wird sich also auch in Zukunft weiterentwickeln.



Beispiel einer Entnazifizierungsakte im LAV-Viewer

Bereitstellung der westfälischen Sterbenebenregister bis 1938 abgeschlossen

Seit 2015 digitalisiert das Personenstandsarchiv Westfalen-Lippe mit dem Kooperationspartner FamilySearch die Personenstandsnebenregister der Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster. Im Jahr 2020 konnte der erste große Meilenstein erreicht werden: alle Sterbenebenregister der Jahrgänge 1874 bis 1938 liegen nun digitalisiert vor.

Nachdem in den ersten beiden Projektjahren zunächst die Sterbenebenregister aus dem Regierungsbezirk Münster digitalisiert und online gestellt wurden, folgten seit 2018 die Regierungsbezirke Arnsberg und Detmold. Dabei war 2020 das Jahr, in dem das Projekt am weitesten vorangetrieben wurde.

Zu Beginn des Jahres 2020 nahm der von FamilySearch beauftragte Dienstleister Greyscale die Digitalisierungsarbeiten am Standort Detmold mit zwei Mitarbeitenden auf. Der Durchsatz der beiden Profis erreichte zeitweise etwa 900 Bände pro Woche, was auch auf Seiten des Personenstandsarchivs die Arbeitskraft nahezu aller Mitarbeitenden band.

Obwohl die zeitweise Schließung der Lesesäle und der Notbetrieb des Landesarchivs das Projekt für kurze Zeit stoppte, wurde sehr schnell deutlich, dass der zunächst vereinbarte Projektzuschnitt erweitert werden konnte. Da auf beiden Seiten der Wille vorhanden war, die erfolgreiche Kooperation fortzusetzen, wurde im Sommer des Jahres eine Vertragserweiterung angestrebt, die gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen von R 4 und dank der Abteilung Z, dem Präsidenten des Landesarchivs und dem Vertragspartner FamilySearch in rekordverdächtiger Zeit abgeschlossen werden konnte.

Ergänzend zu den Sterbenebenregistern werden nun auch die Geburts- und Heiratsnebenregister bis 1899 digitalisiert: ein großer Schritt für die Digitalisierung und Online-Stellung der Bestände der beiden Personenstandsarchive. Insgesamt liegen nun rund 44.000 Registerbände online vor, die über das Portal archive.nrw.de recherchierbar sind.



Auszug aus einem Personenstandsregister der Abteilung OWL, Foto: Jochen Tack

Ein besonderer Sammelschwerpunkt der Abteilung Westfalen: Orgelbauer und Orgeln

Das Angebot an Nachlässen in Archiven und Bibliotheken ist nur schwer zu steuern: gezieltes, systematisches Sammeln ist hier schwierig, vielmehr bestimmen oft Zufälle oder persönliche Vermittlungen die Akquise. Der Aufbau von Sammlungsschwerpunkten ist damit fast unmöglich. Umso schöner, wenn das im Ausnahmefall gelingt.

Das Rheinland und Westfalen waren reich an überregional bedeutenden Orgelbauern. Vor 1850 sind allein in Westfalen 360 Orgelbauer nachzuweisen. In der Abteilung Westfalen ist es gelungen, über Jahrzehnte Nachlässe von vier Orgelbaubetrieben und einer Orgelbauerfamilie einzuwerben, deren Betriebsakten ebenfalls in Münster aufbewahrt werden. Sie ergänzen die Überlieferung in den hier verwahrten Beständen von säkularisierten Klöstern und in Adelsarchiven, die fast 200 Akten zu den Themen Bau, Reparatur und Unterhaltung von Orgeln bzw. zur Anstellung von Organisten enthalten. In der preußischen Zeit ab 1815 überliefern die Kirchen- und Schulabteilungen der Regierungen Arnberg und Münster weitere ca. 100 Akten. In den Beständen der Justiz befinden sich immerhin 19 Testamente von Orgelbauern des 19. Jahrhunderts.

Recherchiert man über das Portal archive.nrw.de in allen derzeit 484 beteiligten Archiven nach dem Begriff „Orgel“, erhält man 4.123 Treffer, von denen 1.923 auf das Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen entfallen, das mit großem Abstand die dichteste Überlieferung aller am Portal beteiligter Archive zu diesem Thema aufweist. In der internen Datenbank der Abteilung sind es sogar 2.870 Treffer, die anzeigen, dass noch nicht alle einschlägigen Findbücher online gestellt werden konnten – in diesem Fall aus rechtlichen Gründen.

Die Akten gehören überwiegend zu diesen fünf Nachlässen:

- > U 003 Paul Faust, Schwelmer Orgelbau
- > U 004 Klöpping Orgelbau
- > U 006 Roetzel Orgelbau
- > U 193 Familie Roetzel
- > U 007 Rohlfing Orgelbau



Briefkopf der Firma Rohlfing Orgelbau, 1914 (LAV NRW W, U 007 Rohlfing Orgelbau, Nr. 5, Ausschnitt), Foto: Peter Fröhlich



Der Bibliothekar Hermann-Josef Schroers vor der Orgel-Bibliothek in Münster am Bohlweg, Foto: Peter Fröhlich

Der Schwerpunkt der Überlieferung liegt zeitlich auf dem 19. und 20. Jahrhundert, inhaltlich beim Schriftverkehr und bei gezeichneten Plänen für einzelne, von den Orgelbauern hergestellte Orgeln. Deren Vermarktung machte vor politischen Grenzen nicht Halt. So wurden beispielsweise Orgeln der Firma Roetzel – übrigens konfessionsübergreifend – nach Südwestfalen, also ins Sieger- und ins Sauerland, aber auch ins oberbergische Land und gelegentlich auch ins europäische Ausland verkauft.

Der bislang letzte Bestand, Klöpping Orgelbau, wurde 2013 und 2016 als Vorlass des in Köln tätigen Orgelbauers Helmut Klöpping übernommen und umfasst 69 Archivalien, von denen ein erheblicher Teil den Orgelbaubetrieb Paul Faust in Schwelm betrifft und somit dessen eigenen Nachlass (1.050 Akten) ergänzt.

Mit den Archivalien kam etwas Besonderes ins Haus, nämlich die Spezialbibliothek des Orgelbauers Helmut Klöpping, der selbst auch Fachbeiträge veröffentlicht hat. Seine Sammlung umfasst 393 Bücher. Sie fanden Eingang

in die Dienstbibliothek des Archivs, wurden dort separat aufgestellt und 2020 auch als „Sammlung Klöpping“ katalogisiert. Sie umfasst Titel aus den Jahren 1922 bis 2014 zu folgenden Themen:

- > Orgel nach Geographie: Orte, Landschaften, Länder
- > Orgelbaukunst: Handbücher, Lexika, Wörterbücher, Theorie, Orgelbauer (Personen und Familien), Orgelmuseen
- > Orgelarten: Orgeln in Kirchen, in Theater und Kino, Schulorgel, Harmonium, auch Drehorgel und Spieluhren, darüber hinaus Glockenspiele und Glocken
- > Organisten: Musiker

Wenn sich Archiv und Bibliothek wie in diesem Fall als zwei Seiten einer Medaille darstellen, wenn sich Bestände gegenseitig ergänzen, dann entsteht ein Mehrwert für die Forschung. Tatsächlich werden die Orgelnachlässe viel genutzt; für die über den OPAC zugängliche Spezialbibliothek sind die Werbemaßnahmen gerade angelaufen.





Urkunden aus der Abteilung OWL werden im Technischen Zentrum restauriert
Foto: Jochen Tack

Sowohl die bestandsweise Erhaltung des Archivgutes als auch die Vorbereitung für dessen digitale Bereitstellung gehört zu den zentralen gesetzlich normierten Aufgaben des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen. Diese Aufgaben sind im Fachbereich Grundsätze im Technischen Zentrum des Landesarchivs NRW angesiedelt. Hier werden nicht nur umfangreiche Archivgutsmengen restauriert und kon-

serviert, sondern auch Digitalisierungsprojekte sowie Aufnahmen im Rahmen der Bundessicherungsverfilmung geplant und durchgeführt. Diese Arbeiten werden sowohl durch eigenes Fachpersonal als auch durch die Vergabe an Dienstleister umgesetzt. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt ca. 228 lfd. m. Archivgut des Landesarchivs NRW restauriert oder konservatorisch behandelt.

Restaurierung von Pergamenturkunden

Das Landesarchiv NRW verwahrt in seinen drei Abteilungen Rheinland, Westfalen und Ostwestfalen-Lippe ca. 180.000 historische Pergamenturkunden aus beinahe tausend Jahren. Diese Urkundenbestände gehören damit zu den ältesten Archivalien des Landesarchivs und weisen dementsprechend häufig zahlreiche anspruchsvolle Schadensbilder auf. Im Jahr 2020 wurden im Technischen Zentrum ca. 811 Pergamenturkunden in einem standardisierten Verfahren konservatorisch behandelt, digitalisiert und schließlich in alterungsbeständigen Archivkartonagen montiert. Ziel dieses Behandlungsstandards ist nicht die vollständige Restaurierung der Urkunden, sondern die Sicherstellung ihrer Digitalisierungsfähigkeit sowie ihre dauerhafte Aufbewahrung.

Darüber hinaus hat sich das Landesarchiv NRW im Jahr 2020 erneut dazu entschlossen, die Fördermöglichkeiten der „Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts“ (KEK) zu nutzen. Auf diese Weise konnten mehrere Urkundenbestände mit insgesamt ca. 7.000 Urkunden durch einen spezialisierten Dienstleister konservatorisch behandelt und digitalisiert werden. Damit hat das Landesarchiv NRW deutschlandweit ein einzigartiges Projekt erfolgreich durchgeführt, mit dem die im Rahmen des Umzuges der Abteilung Rheinland von Düsseldorf nach Duisburg 2014 gewonnenen Erfahrungen hinsichtlich der Organisation und Durchführung von Archivguttransporten fruchtbar gemacht werden konnten.



Auch die Siegel einer Urkunde werden in Handarbeit restauriert, Foto: Jochen Tack

Projekte im Rahmen der Landesinitiative Substanzerhalt (LISE)

Im Landesarchiv NRW ist am Standort Duisburg seit 2009 bzw. am Standort Münster-Coerde seit 2010 jeweils ein Restaurierungsprojekt im Rahmen der Landesinitiative Substanzerhalt (LISE) angesiedelt. In beiden Projekten arbeiten mehrere befristet beschäftigte Projektmitarbeitende unter der Leitung einer Projektrestauratorin. Die Federführung beider Projekte liegt beim Fachbereich Grundsätze des Landesarchivs NRW. Nach der erfolgreichen Evaluation der „Landesinitiative Substanzerhalt (LISE)“ für die Jahre 2014 bis 2019 durch das Land NRW können die beiden genannten Projekte auch in Zukunft im Rahmen der Förderlinie fortgesetzt werden.

Am Standort Münster werden seit 2010 im Rahmen der sog. „Kölnhilfe“ einsturzbedingt schwer geschädigte Archivalien mit komplexen Schadensbildern aus dem Historischen Archiv der Stadt Köln restauriert. Im Berichtszeitraum konnten trotz der erheblichen Einschränkungen (coronabedingte Schließung bzw. Schichtbetrieb) insgesamt 32

zum Teil schwer geschädigte Archivalien erfolgreich restauriert werden. Zu den durchgeführten Arbeiten gehörte u. a. das Lösen von Verblockungen sowie die Trockenreinigung und Wässerung der behandelten Archivalien.

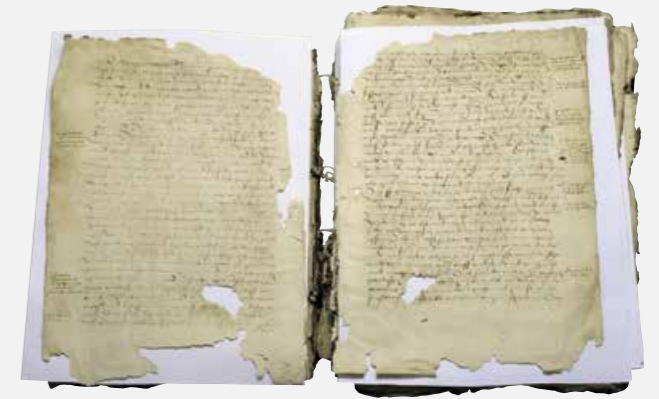
Am Standort Duisburg werden seit 2009 Archivalien zur NS- und NS-Folgeüberlieferung (sog. „Entnazifizierungsakten“, kurz „E-Akten“) für die von Dienstleistern durchgeführte Entsäuerung, Digitalisierung und Ausbelichtung auf Mikrofilm vorbereitet. Bei den „E-Akten“ handelt es sich um Akten aus der unmittelbaren Nachkriegszeit, die sich durch eine sehr schlechte Papierqualität auszeichnen und angesichts der hohen Nachfrage seitens der Familien-, Orts- und wissenschaftlichen Forschung besonderen Schadensrisiken (Nutzungsschäden) unterliegen. Aufgrund der starken pandemiebedingten Einschränkungen konnten die Arbeiten nicht im geplanten Umfang durchgeführt werden, sodass namentlich die Entsäuerungsmaßnahmen größtenteils im Jahr 2021 nachgeholt werden.



Stark verschmutzte Archivalien werden zunächst mit einem Schwamm gesäubert, Foto: Jochen Tack

Kahnakten

Bei den sog. Kahnakten handelt es sich um Archivgut, das im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt wurde und in fachlicher Hinsicht hohe Ansprüche an die Fähigkeiten der Restaurierenden sowie an die verfügbaren technischen Mittel stellt. Im Rahmen der angestrebten Zusammenarbeit des Landesarchivs NRW mit einem Projektpartner zur Restaurierung und Digitalisierung der noch verbliebenen nicht-restaurierten Kahnakten wurden im Jahr 2020 insgesamt 15.000 Blatt restauriert und digitalisiert in die Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW zurückgeliefert. Es schließen sich jetzt die Identifizierungsarbeiten an: Da die Archivalien nicht nur stark beschädigt, sondern durch die Kriegseinwirkungen auch in Unordnung geraten sind, müssen die Fragmente zunächst gesichtet, identifiziert und dann den ursprünglichen Archivbeständen wieder zugeordnet werden.

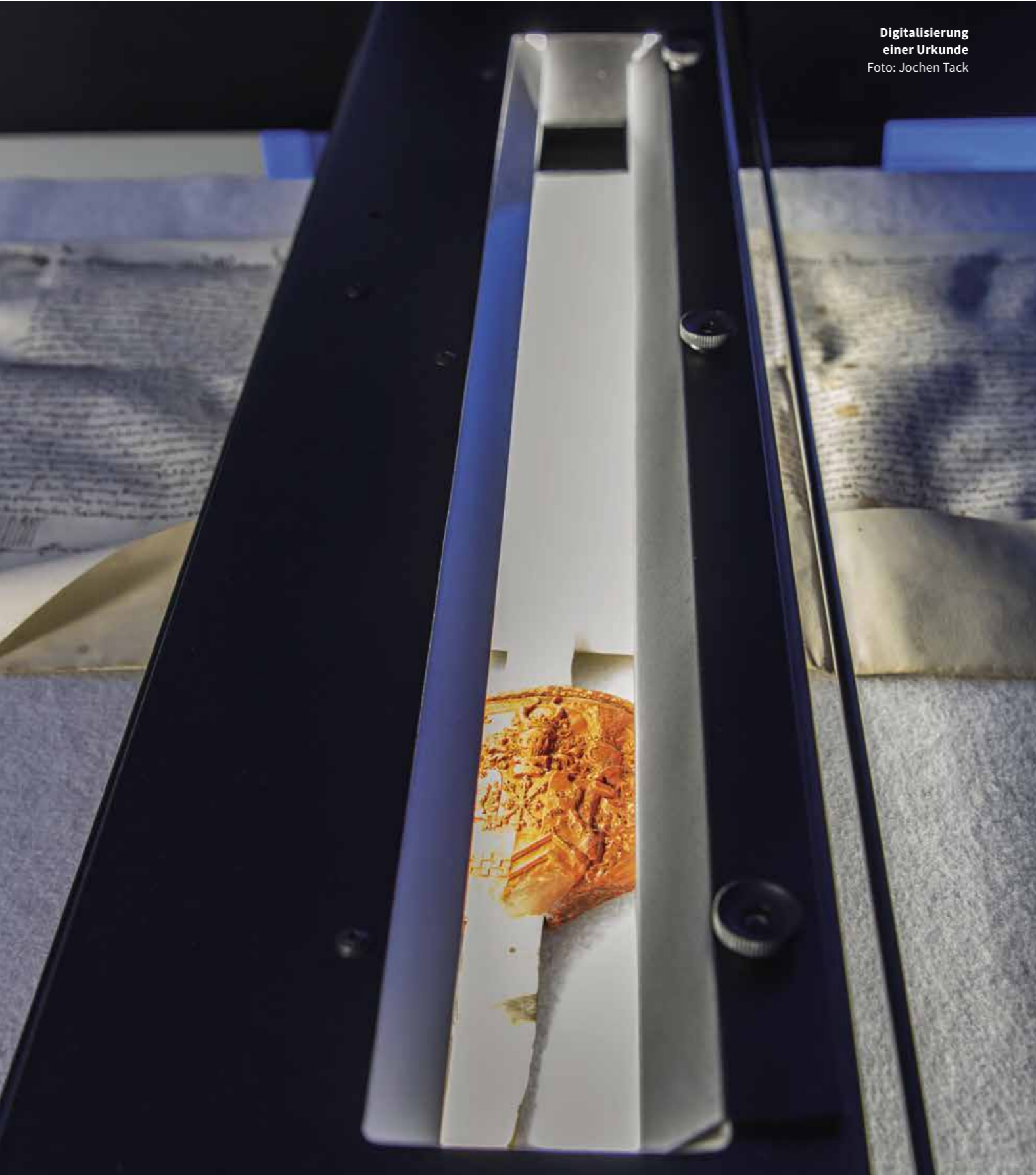


Kahnakte nach der Trennung der Einzelblätter
Foto: Kristian Peters



Kahnakte vor der Restaurierungsmaßnahme, Foto: Kristian Peters





Digitalisierung
einer Urkunde
Foto: Jochen Tack

Einführung

Im Jahr 2020 setzte das Landesarchiv NRW die Digitalisierung von Archivalien trotz vieler pandemiebedingter Einschränkungen mit zahlreichen internen und externen Projekten erfolgreich fort. Insgesamt wurden zusammen mit Dienstleistern ca. 8.5 Mio. Dateien bzw. ca. 289.000 Verzeichnungseinheiten (VZE) mit einem Speicherplatzbe-

darf von insgesamt ca. 175 TB neu in den Lesesälen sowie in den Archivportalen „archive.nrw.de“ und „Archivportal-D“ zugänglich gemacht. Folgende Digitalisierungsprojekte waren für das Landesarchiv NRW im vergangenen Jahr von besonderer Bedeutung:

Kooperationsprojekte mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

So wurden 2020 die Digitalisierungsarbeiten für das DFG-geförderte Projekt zur Digitalisierung archivalischer Quellen zur Polizeiüberlieferung im 19. und in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts im Rheinland und in Ostwestfalen-Lippe abgeschlossen. Im Rahmen dieses Projektes wurden insgesamt 5.755 Akten digitalisiert und dadurch 1.476.000 Di-

gitalisate neu erstellt. Im Berichtszeitraum wurden auch die Digitalisierungsarbeiten zum DFG-Projekt „Digitalisierung archivalischer Quellen zum Herzogtum Westfalen in der Frühen Neuzeit“ abgeschlossen. Im Rahmen dieses Projektes konnten insgesamt 5.597 Akten digitalisiert und dadurch 429.969 Digitalisate neu erstellt werden.

Kooperationsprojekt mit FamilySearch

Zur Digitalisierung geeigneter Personenstandsregister kooperieren die Abteilungen Ostwestfalen-Lippe sowie Rheinland mit FamilySearch (Organisation der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Körperschaft des Öffentlichen Rechts). Durch die Zusammenarbeit von FamilySearch und der Abteilung Ostwestfalen-Lippe wurden die Bestände „P 3“ und „P 6“ digitalisiert und dadurch insgesamt 1.222.594 Digitalisate von insgesamt ca. 18.307

Verzeichnungseinheiten erstellt und online zugänglich gemacht. Im Rahmen des 2018 gestarteten Kooperationsprojektes zwischen der Abteilung Rheinland und FamilySearch zur Digitalisierung der Sterbenebenregister der Standesämter im Gebiet des rheinischen Landesteils von Nordrhein-Westfalen für den Zeitraum von 1874 bis Sommer 1938 wurden im Berichtszeitraum ca. 105.672 Digitalisate von ca. 441 Verzeichnungseinheiten erstellt.



Bundessicherungsverfilmung

Das Technische Zentrum führt die Sicherungsverfilmung nicht nur für eigene Bestände, sondern auch für Archivalien aus kommunalen Archiven des Landes NRW durch. Zu diesem Zweck kooperiert es eng mit dem LWL-Archivamt für Westfalen sowie mit dem Archiv- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbands Rheinland. Beide Einrichtungen koordinieren die Verfilmungsprojekte aus dem kommunalen Bereich. Im Rahmen der Umstellung der analogen Bundessicherungsverfilmung auf digitale Aufnahmeverfahren wurden im Technischen Zentrum des Landesarchivs NRW bisher zwei deutschlandweit einmalige umfangreiche Pilotprojekte im Auftrag des Foto-technischen Ausschusses der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der

Länder (KLA) zur Erprobung und Evaluation der notwendigen technischen und organisatorischen Voraussetzungen durchgeführt, um dieses Projekt konzeptionell zu begleiten. Im Berichtszeitraum wurden sämtliche für die Bestände des Landesarchivs NRW eingesetzten Kameras auf digitale Aufnahmeverfahren umgestellt. Die beiden verbleibenden, für die Landschaftsverbände eingesetzten Kameras werden zu einem späteren Zeitpunkt folgen. Im Berichtsjahr entstanden trotz der erheblichen pandemiebedingten Einschränkungen insgesamt ca. 932.000 Aufnahmen, von denen bereits über ca. 92.000 Aufnahmen digital erstellt worden sind. Mit ca. 282.000 Aufnahmen entfallen ca. 30 % aller im Jahr 2020 entstandenen Aufnahmen auf kommunales Archivgut.

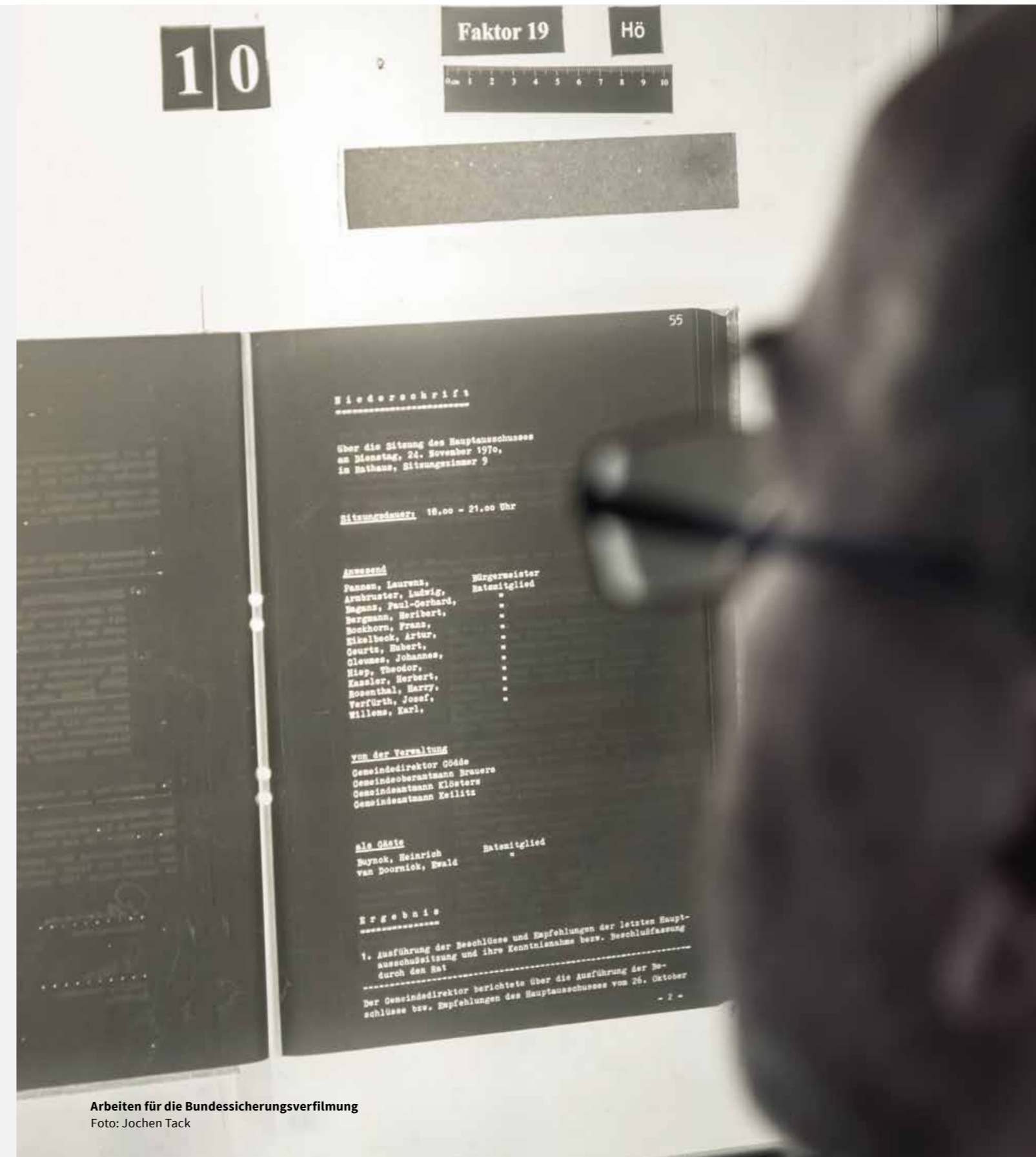
Notfallvorsorge und Schädlingsbekämpfung

Aufgrund der schwerwiegenden pandemiebedingten Einschränkungen konnten im Berichtszeitraum im Landesarchiv NRW keine Notfallübungen durchgeführt werden. Soweit es die allgemeine Lage zulässt, sollen diese Maßnahmen im Jahr 2021 nachgeholt werden. Stattdessen wurde die Zeit dazu genutzt, mit der Überprüfung und Aktualisierung der vorliegenden Notfallpläne zu begin-

nen. Diese im Detail aufwändigen Arbeiten konnten im Berichtszeitraum bereits teilweise abgeschlossen werden. Wie in den Vorjahren wurde auch im Jahr 2020 die professionelle Schädlingsüberwachung im Rahmen des „Integrated Pest Managements (IPM)“ weitergeführt. Im Berichtszeitraum wurde keine Ausbreitung der sog. Papierfischchen im Landesarchiv NRW registriert.



Insektenmonitoring im Technischen Zentrum, Foto: Susanne Henze



Arbeiten für die Bundessicherungsverfilmung
Foto: Jochen Tack





Schülerinnen
arbeiten mit einer
historischen Karte
Foto: Jochen Tack



Führung für Studierende in der Abteilung Westfalen, Foto: Jochen Tack

Das Landesarchiv nimmt eine wichtige Rolle als außerschulischer Lernort für die historisch-politische Bildung ein. Die vielfältigen Angebote der Archivpädagoginnen und des Archivpädagogen werden von Schülerinnen und Schülern sowie deren Lehrkräften gerne wahrgenommen. Hinzu kommen Kooperationen bei der Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern sowie die Zusammenarbeit in Bildungsnetzwerken.

Forscherwerkstätten und Projekte

Die Angebote ermöglichen es Schülerinnen und Schülern, zu ausgewählten und didaktisch aufbereiteten Themen selbstständig mit den originalen Dokumenten des Archivs zu forschen. Sie erlernen und vertiefen dabei grundlegende Kompetenzen, verschaffen sich eigene Zugänge und Erkenntnisse zur Lokal- und Regionalgeschichte und partizipieren somit an der Geschichtskultur. Bis in den März 2020 hinein fanden Forscherwerkstätten, Betreuungen von

Facharbeiten und schulischen Projekten in den einzelnen Abteilungen vor Ort statt. Mit Beginn des Lockdowns und des Distanzunterrichts wurden Quellen digital zur Verfügung gestellt. Dieser Weg wurde in den folgenden Monaten weiter ausgebaut. Gegenwärtig werden Konzepte entwickelt und ausprobiert, die Forscherwerkstätten in ein digitales Format zu übertragen. In Zukunft spielen digitale Lernangebote des Landesarchivs eine immer größere werdende Rolle, wobei andererseits der Ort des Archivs und die historischen Quellen in ihrer Originalität an Reiz und Anziehungskraft nichts einbüßen werden.

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Zum Thema des Geschichtswettbewerbs „Bewegte Geschichte. Sport macht Gesellschaft“ ging in allen Teilen des Landes die Schülerschaft unterschiedlicher Schulformen und Jahrgangsstufen ab September 2020 auf historische Spurensuche. Das Landesarchiv war dabei wieder eine beliebte und ergiebige Anlaufstelle. Die Archivpädagoginnen und -pädagogen berieten bei der Themenwahl, unterstützen bei der Recherche sowie beim Lesen und Auswerten der Archivalien. Bis in den Dezember hinein saßen die jungen Forschenden in den Lesesälen der

einzelnen Abteilungen des Landesarchivs, nach der erneuten Schließung erfolgte auch hier die Betreuung und Bereitstellung von Quellen digital. Trotz der besonderen Herausforderungen fanden so spannende Forschungen statt, etwa zur Geschichte des Sportunterrichts an den einzelnen Schulen oder zur Geschichte der Vereine vor Ort, zur Turnbewegung seit dem Vormärz und der besonderen Rolle der Landesherrin Pauline zur Lippe sowie zur politischen Instrumentalisierung des Sports in Kaiserreich, Weltkriegen und NS-Diktatur.



Geschichtswettbewerb 2020/21: Spurensuche zur Geschichte des Sports, Foto: Peter Fröhlich

Kooperationen in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern

Zu den Aufgaben der Archivpädagogik am Landesarchiv gehört es, angehenden und berufstätigen Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen der Ausbildung wie auch in Fortbildungen die Möglichkeiten des Lernortes Archiv aufzuzeigen und so Zugänge für die Archivarbeit zu schaffen. Das Landesarchiv hat sich hierbei als kompetenter Kooperationspartner etabliert. In allen Abteilungen fanden spezielle Angebote für Fachseminare statt, in denen im Referendariat stehende zukünftige Lehrkräfte an konkreten Praxisbeispielen die schulische Archivarbeit kennenlernen und ausprobieren konnten. Hinzu kamen spezielle Kooperationsprojekte wie z. B. der Abteilung OWL mit den Universitäten Paderborn und Bielefeld zur Gestaltung von Unterrichtsreihen zur „Erziehung im Nationalsozialismus“ und zur „Stunde Null“ auf der Grundlage von Archivquellen. In der Abteilung Westfalen wurde im Rahmen eines Lehrauftrages eine Übung zur Archivpädagogik für Lehramtsstudierende angeboten, die Abteilung Rheinland ermöglichte Praxiserfahrungen für Studierende der Ruhr-Universität Bochum.



Tag der Archive 2020: Die jüngsten Forschenden unterwegs mit Archivmaus und -igel auf den Spuren der Vergangenheit mit der Archivpädagogin, Foto: Matthias Schultes

Zusammenarbeit in Bildungsnetzwerken

Das archivpädagogische Team des Landesarchivs arbeitet aktiv in landes- und bundesweiten Netzwerken der historischen Bildungsarbeit mit, insbesondere in dem „Arbeitskreis Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit im VdA“. In der Arbeitsgemeinschaft „Archiv und Schule“ berät es die Initiative Bildungspartner NRW. Darüber hinaus wurden in den einzelnen Abteilungen die bestehenden Bildungspartnerschaften mit den Kooperationschulen weiter gepflegt.

Die Abteilung OWL beteiligte sich zudem an der Initiative „Migration in Europa e. V.“ mit dem Fokus auf das Geschichtslernen in der Einwanderungsgesellschaft. Die Abteilung Westfalen entwickelt zusammen mit anderen Münsteraner Lernorten das vernetzte Curriculum „münster.geschichte“ zur historischen-politischen Bildung vor Ort.



Tag der Archive 2020: Spannendes Material zum Schreiben und Basten für die jüngsten Forschenden, Foto: Matthias Schultes



Ausstellungsraum
am Standort Duisburg
Foto: Jochen Tack

„Freiheit, Gerechtigkeit und Wohlstand für alle?“ 70 Jahre Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen

Ausstellung und Vorträge

Am 11. Juli 1950 trat die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen in Kraft. Das 70-jährige Jubiläum war der Anlass für eine Ausstellung am Standort Duisburg des Landesarchivs. Die langwierige Entstehungsphase von den Anfängen des Landes 1946 bis zum Inkrafttreten 1950 war Thema der Ausstellung, aber auch die weitere Entwicklung der Verfassung, z. B. durch die Aufnahme von Normen zum Umwelt- und Datenschutz. Regelungen, die 1950 nach langer Diskussion Eingang in die verfassungsmäßigen Grundlagen des Landes fanden, wie etwa die Bekenntnisschule, spiegeln sich in den Exponaten ebenso wie aktuellere Diskurse. Den Fragen der Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Verfassungswirklichkeit und den plebiszitären Elementen in der demokratischen Ordnung des Landes widmeten sich jeweils eigene Ausstellungsbereiche. Thematisiert wurden auch Regelungen zur Enteignung von Großbetrieben oder das verfassungsmäßig garantierte „Recht auf Arbeit“ – aus heutiger Sicht „Leerstellen“ der Verfassung, die zwar Eingang in den Text, aber nicht in die Verfassungswirklichkeit fanden. Ein eigener Ausstellungsbereich widmete sich schließlich der Entstehung und Entwicklung des Verfassungsgerichtshofs.

Nach bewährtem Vorbild in Duisburg sollte auch diese Ausstellung durch eine Veranstaltungsreihe begleitet werden, wofür mit der Landeszentrale für politische Bildung und dem Brauweiler Kreis für Landeszeitgeschichte kompetente Kooperationspartner gefunden werden konnten. Zum Eröffnungsabend am 10. März sprach der bekannte Journalist Jürgen Wiebicke über „Die Freiheit und das Glück. Was die Verfassung mit unserem Leben zu tun hat“. Mit dieser Veranstaltung beteiligte sich das Landesarchiv NRW am Programm der Duisburger „Akzente“, die 2020 unter dem Motto „Glück“ standen. Der Gesprächsabend bot einen sehr gelungenen und anregenden Brückenschlag zwischen den beiden Themen „Verfassung“ und „Glück“. Kurz darauf, am 12. März, hielt noch Prof. Janbernd Oebbecke von der Universität Münster den öffentlichen Eröffnungsvortrag zur Jahrestagung des Brauweiler Kreises zum Thema „Der Verfassungsgerichtshof als Gestaltungsfaktor in Nordrhein-Westfalen 1952–2020“. Auch das folgende, nicht öffentliche Programm der Jahrestagung am nächsten Tag stand unter dem Motto „Demokratie – Verfassung und Verfasstheit in Nordrhein-Westfalen“. Alle weiteren, bis in den Sommer 2020 geplanten Veranstaltungen, darunter z. B. ein Abend mit der ehemaligen Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger und eine Podiumsdiskussion zum Thema „Verfassungsfeinde“ mussten pandemiebedingt leider ausfallen.



Jürgen Wiebicke spricht im Rahmen der Duisburger Akzente über die „Freiheit und das Glück“, Foto: Kathrin Pilger

Eine Gemeinschaftsausstellung zur „Kommunikation“ – der Tag der Archive in Duisburg

Sechs Duisburger Archive organisierten zum bundesweiten „Tag der Archive“ am 7. März in den Räumen des Stadtarchivs eine Gemeinschaftsausstellung zum Rahmenthema „Kommunikation – Von der Depesche bis zum Tweet“.

Jedes Archiv steuerte dazu Exponate und Geschichten bei, die spezifisch für seine Bestände sind. So präsentierte das Stadtarchiv z. B. das Thema „Bürgernähe“ in der Kommunikation. Das ThyssenKrupp Konzernarchiv zeigte Beispiele für nonverbale Kommunikation am Hochofen, und das afas präsentierte Plakate, Banner, Buttons und bemalte Westen als Kommunikationsmittel alternativer Bewegungen gegenüber der Öffentlichkeit.

Die Abteilung Rheinland trug zu diesem bunten „Potpourri“ der Kommunikation zwei Ausstellungsschwerpunkte bei: Gezeigt wurden „Formen der Kommunikation im historischen Wandel“. Dazu zählten Unterlagen und Fotos zu ganz unterschiedlichen Kommunikationstechniken vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis heute: öffentliche Rundfunksäulen, Notrufsäulen an Autobahnen, Fernsehen, Bildschirmtext und Handys. Der zweite thematische Schwerpunkt galt der „Authentizität der Kommunikation“. Verschiedene Formen der Beglaubigung vom Mittelalter

bis heute, vom Chirograph bis zur elektronischen Signatur, zeigten, dass die Frage der Authentizität der Kommunikation ein „Dauerbrenner“ ist.

Parallel zur Ausstellung gab es für die Besuchenden ein Filmprogramm zum Rahmenthema. Die Abteilung Rheinland zeigte dabei einen Lehrfilm der Polizei über „Das Ansprechen des Mitbürgers“, mehrere Informationsfilme mit „Tipps für den Alltag“ für Arbeitsmigrantinnen und -migranten in türkischer Sprache sowie eine Dokumentation über Entstehung und Geschichte der Tageszeitungen. Und natürlich bestand für die Besucherschaft wie immer die Möglichkeit, an Führungen in den in der Innenstadt gelegenen Duisburger Archiven (Stadtarchiv, afas, Landesarchiv) teilzunehmen.

Das Programm stieß auf eine positive Resonanz, sowohl beim Publikum, als auch in der Presse, obwohl die Coronapandemie bereits erste Schatten auf die Veranstaltung warf.



Führung am Tag der Archive in Duisburg, Foto: Anne Potthoff

Tag der Archive in Münster am Samstag, 7. März 2020

Auch die Münsteraner Archive griffen das Motto des bundesweiten Tages der Archive am 7. März 2020, „Kommunikation. Von der Depesche bis zum Tweet“ gern auf und präsentierten sich mit einem spannenden und bunten Programm, das den anspruchsvollen Bogen von Karl dem Großen bis zur Multi-Media-Moderne spannte.

In diesem Jahr luden das Stadtarchiv Münster, das Bistumsarchiv, das LWL-Archivamt für Westfalen, das Universitätsarchiv der Westfälischen Wilhelms-Universität und die Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW zu einer gemeinsamen Veranstaltung in die Räumlichkeiten des Landesarchivs am Bohlweg ein und circa 200 Gäste folgten dieser Einladung.

Neben den üblichen Infoständen der fünf größten Archive in Münster sowie der Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung erwartete die Gäste stündliche Führungen, in denen das Landesarchiv NRW ausgewählte Archivalien aus zwölf Jahrhunderten westfälischer Geschichte zeigte und über die vielfältigen Aufgaben der Archive informierte. Mit einem „Science-Walk“, einer Führung spezieller Art „hinter die Kulissen“ des Landesarchivs, lockten die Veranstalter kulturinteressierte Bloggerinnen und Blogger sowie Social Media Aktive. Dementsprechend wurde der Münsteraner „Tag der Archive“ auch nicht nur

in der Tagespresse, sondern auch in den Online-Medien rezipiert. Ein weiteres Highlight der Veranstaltung bot die Führung „Was macht die Maus im Archiv?“ für Kinder im Vor- und Grundschulalter.

Darüber hinaus erwarteten Besucherinnen und Besucher mit speziellen Fragestellungen interessante Workshops. Unter dem Motto „Suchen und Finden im Archiv“ gaben beispielsweise das Stadtarchiv und das Landesarchiv ausführliche Tipps und Hilfestellungen für die Archivarbeit der Besucherinnen und Besucher. Weitere Workshops thematisierten die Ausbildungsmöglichkeiten im Archivwesen oder die Kooperationsmöglichkeiten von Archiven und Schulen. Ein Café im Foyer des Staatsarchivs lud zum gemütlichen Verweilen ein und bot eine Chance zum informativen Austausch.

Auch wenn die Veranstaltung bereits unter dem Vorzeichen der beginnenden Pandemie stand, erwies sich der Tag der Archive 2020 für die Münsteraner Archive als eine sehr wertvolle Gelegenheit, archivische Themen einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Das Plakat der Veranstaltung >
Gestaltung: Peter Fröhlich



Führung am Tag der Archive in Münster, Foto: Peter Fröhlich



Tag der Archive in Detmold



In der Schreibwerkstatt, Foto: Matthias Schultes

Zum Tag der Archive 2020 öffnete am 7. März auch die Abteilung OWL des Landesarchivs ihre Pforten. Unter Beachtung organisatorischer Vorgaben des Gesundheitsamtes präsentierten sich im Gebäude des Landesarchivs mehrere Einrichtungen: Stadtarchiv Detmold, Kreisarchiv Lippe und das Archiv der Lippischen Landeskirche. Mit von der Partie waren auch zwei, den Archiven eng verbundene Vereine: die Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung (WGGF) und der Naturwissenschaftliche und Historische Verein für das Land Lippe (NHV). Parallel hatte auch die benachbarte Lippische Landesbibliothek geöffnet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beteiligten Einrichtungen informierten an Ständen über ihre Arbeit und es fanden in gewohnter Manier Führungen durch die Magazine des Landesarchivs statt. Frau Klee-meier bot mittags wieder eine „Papiersprechstunde“ an, das Stadtarchiv veranstaltete parallel eine Sprechstunde, in der sich die Besucherinnen und Besucher über den Umgang mit historischen Dokumenten etc. informieren konnten. Nachmittags wurde auch eine Schreibwerkstatt für Kinder und Jugendliche angeboten.

Schwerpunktthema des Tages war die Fürstin Pauline zur Lippe, deren Todestag sich 2020 zum 200. Mal jährte. An den beiden Tagen zuvor hatte im Landesarchiv eine historische Fachtagung zu der Fürstin stattgefunden (siehe dazu den Beitrag zur Pauline-Tagung in diesem Jahresbericht). Die dazu erstellte kleine Ausstellung mit Bildern und Dokumenten zum Leben der Fürstin konnte nochmals in Augenschein genommen werden. Die Landesbibliothek zeigte eine Ausstellung zur Handbibliothek der Fürstin. Die Leiterin des Stadtarchivs, Frau Dr. Bärbel Sunderbrink, und der Leiter des Dezernats OWL 2 des Landesarchivs, Dr. Wolfgang Bender, luden nochmals zu ihren auf der vorangegangenen Tagung gehaltenen Vorträgen über Fürstin Pauline ein.

90 Besucherinnen und Besucher erlebten einen inhaltsreichen und harmonischen Tag in Archiv und Bibliothek, der den veranstaltenden Häusern nicht zuletzt deshalb in Erinnerung bleiben wird, weil bereits wenige Tage später die Sanktionen der Coronazeit greifen sollten.

Tagung „Zwischen Ancien Regime und Moderne? Fürstin Pauline zur Lippe in ihrer Zeit“

Im Jahr 2020 sollte der 200. Todestag der in Lippe nach wie vor prominenten, ja beliebten Fürstin Pauline zur Lippe mit einem umfangreichen, von mehreren Einrichtungen gestalteten Programm an Ausstellungen, Feiern, Gottesdiensten usw. begangen werden. Zustände kamen coronabedingt davon nur wenige. Eine davon war die wissenschaftliche Tagung zu Pauline, die am 5. und 6. März 2020 unter der Auflage des Gesundheitsamtes, die Kontaktdaten der Teilnehmenden mehrere Wochen nachzuhalten, stattfinden durfte. Sie wurde in Kooperation zwischen dem Naturwissenschaftlichen und Historischen Verein für das Land Lippe und dem Landesarchiv NRW in den Räumen der Abteilung OWL durchgeführt. Acht Referentinnen und Referenten beleuchteten die Gestalt der Fürstin aus einer neuen, vergleichenden und überregionalen Perspektive. Neu war auch der Schwerpunkt auf dem Themenaspekt „Praxis weiblicher Herrschaft“ in der „Sattelzeit“ (Koselleck) am Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert. So sprach Kollege Wolfgang Bender (Landesarchiv OWL) über die Fürstin als „soziale Wohltäterin“, der karitative Themen sehr am Herzen lagen, sie aber mit konservativ-autokratischen Instrumenten realisierte. Noch heute werden ihr manche Errungenschaften wie die „Erfindung des Kindergartens“ von der Nachwelt angedichtet. Bärbel Sunderbrink (Stadtarchiv Detmold) wies den bisher kaum erkannten und unterschätzten „Einfluss des Königreichs Westphalen auf die Reformpolitik“ der Fürstin, zum Beispiel in den Bereichen Juden-, Wehr- und Gesundheitspolitik sowie in der Verfassungsfrage nach. Stefan Brüdermann (Leiter des Staatsarchivs Bückeburg) stellte mit Fürstin Juliane zu Schaumburg-Lippe (1787–1799) eine pädagogische Reformerin vor, die in ihrer Politik durchaus ähnliche Akzente setzte wie Pauline. In dem abendlichen Hauptvortrag über „Pauline – politische Regentin an der Epochenwende zur Moderne“ zeichnete Heide Barmeyer-Hartlieb Pauline zur Lippe als Herrscherin, die politisch auf der Höhe der Zeit war, sich aber grundsätzlich in der ständischen Vorstellungswelt des Ancien Régime und der Ständegesellschaft bewegte und den Dynastie- und Territorierhalt zum einzigen Sinn und Zweck ihrer Politik machte. Annette Seemann (Weimar) stellte mit Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach eine weitere prominente Regentin vor, die sich, anders als Pauline, gegenüber

ihrer Verwaltung nur mühsam durchsetzen konnte und ihre Handlungsspielräume eher im kulturellen als im politischen Bereich ausnutzte. Christine Rühling (Lippische Landesbibliothek Detmold) analysierte die Bibliothek und das Leseverhalten der Lippischen Fürstin, und Michael Hecht stellte die „Erinnerungsfigur“ Pauline im Vergleich zu berühmten Charakteren wie Luise von Preußen oder Katharina der Großen vor und zeigte, wie zum einen identitätsstiftende Momente („Rettung“ bzw. Erhalt von Territorien) und geschlechterbezogene Kategorien wie „Schönheit“, „Mütterlichkeit“ oder „Mildtätigkeit“ nach wie vor die Erinnerungsnarrative der drei Frauen prägen und sogar Mystifizierungen Vorschub leisten.

Zirka 100 Teilnehmende besuchten an beiden Tagen die Vortragsveranstaltung, die von einer kleinen Kabinettausstellung zur Fürstin begleitet wurde. Auch die Familie zur Lippe interessierte und beteiligte sich: Prinz Stephan zur Lippe leitete die Tagung mit einem Grußwort ein und lud im Anschluss zu einer spannenden Führung – natürlich mit Themenschwerpunkt „Pauline“ – ins Detmolder Schloss. Die Vorträge sollen demnächst in einem Tagungsband publiziert werden.



Paulinetagung Detmold 2020, Foto: Matthias Schultes



Zwangssterilisation und „Euthanasie“ im Nationalsozialismus und ihre Aufarbeitung in OWL

Seit 1996 wird bundesweit der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz durch die Rote Armee am 27. Januar 1945 gedacht. Das Landesarchiv NRW Abt. OWL und das Stadtarchiv Detmold beteiligen sich regelmäßig an den aus diesem Anlass durchgeführten Veranstaltungen. Am 4. Februar 2020 stand eine gemeinschaftliche Vortragsveranstaltung im Fokus, die sich mit einer lange vergessenen Opfergruppe beschäftigte: Menschen mit Behinderung wurden in der NS-Zeit als „unwertes Leben“ deklariert. In der Nachkriegszeit dauerte es Jahrzehnte, bis begangenes Unrecht anerkannt wurde.

Für Vorträge konnten Michael Spehr, Archivar der Stiftung Wittekindshof in Bad Oeynhausen, Dr. Uwe Kaminsky, Historiker an der Ruhr-Universität Bochum und Magret Hamm, Vorsitzende des Bundes der „Euthanasie“-Geschädigten und Zwangssterilisierten aus Berlin, gewonnen werden. Es gelang der von Dr. Bärbel Sunderbrink, Stadtarchiv Detmold, und Dr. Johannes Burkardt, Landesarchiv NRW Abt. OWL, gemeinschaftlich moderierten Veranstaltung, sich dem Thema sowohl aus Sicht der Opfer, als auch aus Sicht der Institutionen zuzuwenden.

Das Konzept der Veranstaltung zielte darauf, relativ kurze Vorträge von 20 bis 30 Minuten Länge direkt aufeinander folgen zu lassen, um anschließend in eine Diskussion zu kommen. Dieser Plan ist aufgegangen, gerade weil sich die Referentin und die Referenten vorbildlich an die Zeitvorgabe gehalten haben und die zahlreich erschienenen Gäste überaus diskussionsfreudig waren. Das gewählte „Format“ der Veranstaltung war ein Experiment, das erfolgreich verlaufen ist und sicher erneut Anwendung finden wird.

Vorträge

Michael Spehr: Zwangssterilisierung und „Euthanasie“ auf dem Wittekindshof: „Eine Vernichtung, wenn auch unwerten Lebens, bezeichne ich als Mord“

Dr. Uwe Kaminsky: Paternalistische Verschwiegenheit – Bethel, die Zwangssterilisation und NS-„Euthanasie“

Margret Hamm: Zwangssterilisierte und „Euthanasie“-Opfer zwischen Stigmatisierung und Ausgrenzung im Nationalsozialismus und in der Bundesrepublik



v.l.n.r.: Dr. Bärbel Sunderbrink, Michael Spehr, Dr. Uwe Kaminsky, Dr. Johannes Burkardt, Margret Hamm, Foto: Volker Hirsch



Die Überlieferung im Landesarchiv ermöglicht eine intensive Forschung über die Verbrechen des Nationalsozialismus, Foto: kundn.de





Die Zeitschrift Archivar erscheint in vier Ausgaben pro Jahr, Foto: Peter Fröhlich

Die Fachzeitschrift Archivar. Zeitschrift für Archivwesen

Die Zeitschrift „Archivar. Zeitschrift für Archivwesen“, das bedeutendste Fachorgan im deutschsprachigen Raum, wird vom Landesarchiv Nordrhein-Westfalen und vom VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare – gemeinsam herausgegeben; die Redaktion ist dem Landesarchiv NRW zugeordnet. Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich (Februar, Mai, Juli, November) in einer Auflage von 3.600 Druckexemplaren. Alle Einzelausgaben sind neben der Druckversion auch im PDF-Format im Internet unter der Adresse: www.archive.nrw.de/archivar/hefte zugänglich.

Für jedes Heft wählt der Beirat einen Themenschwerpunkt aus, der sich an den aktuellen fachlichen Fragestellungen und Herausforderungen orientiert.

Im Jahr 2020 wurden die folgenden Themen aufgegriffen und jeweils in verschiedenen Beiträgen diskutiert: „Forschungsdatenarchivierung“ (Heft 1), „Erschließung und Bereitstellung“ (Heft 2), „Kommunikation – Daten im Dialog und Dissens“ (Heft 3) sowie „Rechtsfragen im Archiv“ (Heft 4).

Für Heft 1/2020 über die „Forschungsdatenarchivierung“ konnten mit Oliver Watteler und Sebastian Netscher vom GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften, Abt. Datenarchiv für die Sozialwissenschaften, in Köln zwei ausgewiesene Kenner als Gastherausgeber gewonnen werden. In den einzelnen Beiträgen wurden viele Facetten des Themas, das sich mit der langfristigen Sicherung und Zugänglichkeit von großen Datenmengen aus wissenschaftlichen Forschungsprojekten befasste, aufgegriffen. Dabei stellte sich heraus, dass nur eine dauerhafte Archivierung von Forschungsdaten die Grundlage für die generelle Nachvollziehbarkeit und damit Überprüfbarkeit wissenschaftlicher Ergebnisse, die auf der Auswertung dieser Daten beruhen, bietet. Zudem eröffnet eine Archivierung die Möglichkeit, die Daten zukünftig im Kontext neuer wissenschaftlicher Fragestellungen nachnutzen zu können.

Heft 2/2020 war ein Redaktionsheft, d. h., alle Beiträge zum thematischen Schwerpunkt „Erschließung und Bereitstellung“ wurden von der Redaktion eingeworben und inhalt-

lich begleitet. Theoretische Ansätze und weiterführende Überlegungen zu einer angemessenen Erschließungstiefe nach erfolgter Grunderschließung bildeten den Auftakt. Der Vorstellung von internationalen Standards für archivarische Erschließung, von ISAD(G) zu Records in Contexts, folgten Ausführungen zur archivarischen Erschließung mit Normdaten. Schließlich waren auch praktische Erfahrungsberichte unter den Beiträgen, so z. B. ein Werkstattbericht über die Möglichkeiten des Crowdsourcing in Archiven, ein Beitrag über die Erschließung der Bildsammlungen des Kreisarchivs Stormarn durch interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie ein Praxisbericht aus universitärer Perspektive über den Umgang mit Archivportalen und digitalisierten Archivalien.

Heft 3/2020 sollte eigentlich im Vorfeld des Deutschen Archivtags im Oktober 2020 in Bielefeld, der aufgrund der Corona-Krise leider ausfallen musste, erscheinen. Dennoch hatte sich der Beirat entschlossen, das lange zuvor festgelegte Themenheft, welches sich inhaltlich eng auf das Rahmenthema des Archivtags, „Miteinander arbeiten und miteinander reden. Kommunikation rund um das Archiv“, beziehen sollte, beizubehalten. Wieder sollte in der dritten Ausgabe des Jahres die Forschungslandschaft der Region, in welcher der Veranstaltungsort des Archivtags lag, im Vordergrund stehen. Mit Jochen Rath, dem Leiter des Stadtarchivs Bielefeld, hatte der Beirat einen ausgewiesenen Kenner der ostwestfälischen Region für die Gastherausgeberschaft gewinnen können. Unter dem Titel „Kommunikation – Daten im Dialog und Dissens“ hat der Gastherausgeber insgesamt zehn Beiträge von Autorinnen und Autoren vereinigt, die ein weites Spektrum von Kommunikationsprozessen in und mit Archiven und die damit verbundenen Erfolge, aber auch Schwierigkeiten und Missverständnisse, aufzeigen.

Für Heft 4/2020, die letzte Ausgabe des Jahres, hatte sich der Beirat entschlossen, das Thema „Rechtsfragen im Archiv“ in den Blick zu nehmen, da der archivarische Arbeitsalltag geprägt ist von rechtlichen Problemstellungen, deren Komplexität in den letzten Jahren enorm zugenommen haben. Als Autoren konnten ausgewiesene Experten gewonnen werden, die verschiedene Probleme beleuch-





Die Zeitschrift *Archivar* richtet sich vorwiegend an ein Fachpublikum, wird aber auch von Angehörigen aus Nachbardisziplinen (z. B. Bibliotheken) rezipiert, Foto: Peter Fröhlich

teten; ein Schwerpunkt lag dabei auf der Frage nach dem Eigentum von Archivgut. Zum Auftakt begutachteten Peter Oestmann und Björn Czeschick von der Universität Münster die Eigentumsverhältnisse im Zusammenhang mit der Überlieferung preußischer Landratsämter. Dabei kommt der rechtlichen Stellung des Landrats im Gefüge der preußischen Verwaltung eine besondere Bedeutung zu. Achim Janssen vom Landratsamt Eichstätt befasste sich mit dem Anspruch öffentlicher Archive auf Herausgabe von sogenanntem entfremdeten öffentlichen Archivgut auf der Grundlage des öffentlichen Sachenrechts. Im Zentrum stand dabei die Frage, wie entfremdete Archivalien, die zum Verkauf angeboten werden, für das eigene Archiv zurückgewonnen werden können bzw. ob gegenüber dem oder der nichtberechtigten Besitzer oder Besitzerin ein öffentlich-rechtlicher Herausgabeanspruch besteht. Zum Abschluss befasste sich das Autorenduo Daniel Heimes und Eike Alexander von Boetticher vom Landeshauptarchiv Koblenz mit der Frage des archivischen Umgangs

mit Notariatsunterlagen, die rechtlich zwar nicht zu staatlichem Archivgut umgewidmet werden können, jedoch für die Forschung von hohem Interesse sind.

Wie gewohnt griff die Zeitschriftenredaktion auch im letzten Jahr aktuelle Entwicklungen aus allen Bereichen des Archivwesens auf. Dabei lag ein besonderer Akzent auf den Empfehlungen von KLA und BKK, die mehrere Positions- und Empfehlungspapiere zu verschiedenen archivischen Fachfragen, von der Überlieferungsbildung, über die Bestandserhaltung bis hin zu Fragen der digitalen Archivierung in der Zeitschrift publizierten. In einer eigenen Rubrik informierte wie immer das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen über Projekte, Publikationen und Veranstaltungen, wobei coronabedingt die Online-Behördenberatung und die Online-Ausbildung im Zentrum der Berichterstattung standen. In einem weiteren Teil der Zeitschrift erschienen schließlich die Mitteilungen und Beiträge des Berufsverbandes VdA sowie Nachrufe auf verstorbene Archivleiter.

Grund und Boden. Quellen aus staatlichen Archiven in NRW

Zu den häufigsten Fragen, die an das Landesarchiv gestellt werden, gehören – neben der Geschichte und dem Schicksal einzelner Personen – solche, die im weitesten Sinne die Besitzverhältnisse von Grund und Boden berühren. Nur zu einem Teil der einschlägigen umfangreichen Quellengruppen ist in Bezug auf diese Fragestellung bereits in größerem Umfang publiziert worden. So standen zwar mittelalterliche und frühneuzeitliche Urkunden seit dem 19. Jahrhundert im Fokus der Forschung, ihre Auswertung hinsichtlich der Besitzverhältnisse an Grund und Boden wurde jedoch bislang eher vernachlässigt. Etwas besser sieht es für weitere Quellengruppen wie etwa Urbare, Schätzungs- und Steuerlisten sowie Hofesakten aus.

Zahlreiche Archivaliengruppen des 19. und 20. Jahrhunderts sind dagegen sowohl der Forschung als auch den Nutzerinnen und Nutzern des Landesarchivs noch zu wenig bekannt, obwohl die Bestände umfangreich und aussagekräftig sind. Hierzu gehören etwa Testamente, die Akten der Domänenrentämter, Berggrundbücher, Enteignungsakten aus dem Bergbau und dem Bereich der Eisenbahnverwaltungen, die Erbhofakten der NS-Zeit, die Unterlagen zur Rückerstattung der im Dritten Reich entzogenen Besitztümer der jüdischen Bevölkerung sowie der sogenannten Ämter für gesperrte Vermögen. Andere Bestände werden dagegen schon seit langem in großem Umfang genutzt, wie etwa die Grundbücher und Grundakten. Dies gilt auch für den Bereich der Katasterunterlagen, ebenso für die Unterlagen der Ablösungs- und Flurbereinigerungsverfahren, die allerdings durch ihre Komplexität erhebliche Anforderungen an die Interessierten stellen.

Diesen Zugriff möchte das Landesarchiv seinen Nutzerinnen und Nutzern mit dem vorliegenden Band erleichtern. Sämtliche Quellengattungen werden in ihren historischen Kontext vorgestellt und in ihrem Aufbau, Inhalt sowie ihrem Quellenwert beschrieben. Dazu kommen Hinweise über die Auswertungsmöglichkeiten für die Forschung und die Überlieferungslage in den Archiven in Nordrhein-Westfalen. Literaturhinweise schließen sich an.



Titelbild der Broschüre „Grund und Boden“

Das Buch ist für 5 Euro über den Buchhandel oder über das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen zu beziehen.

Grund und Boden. Quellen aus staatlichen Archiven in NRW Duisburg. Hrsg. vom Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2020. 118 S., 57 farb. Abb., kart. ISBN 978-3-932892-37-0 (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 77).



Kennzahlen 2020

Mitarbeitendenzahl
Stammpersonal: 193

Auszubildende: 25

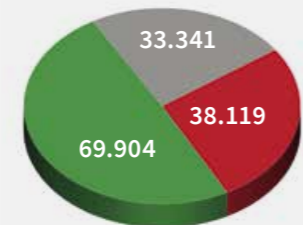


Standort Duisburg:
Standort Münster:
Standort Detmold:

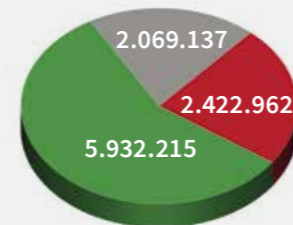
Fachabteilungen des Landesarchivs NRW



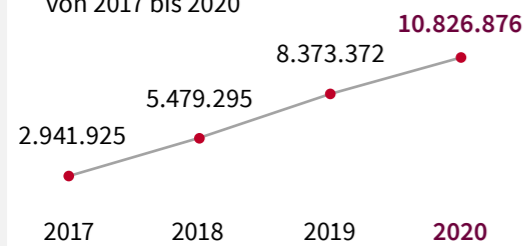
Umfang des Archivguts (lfm)
gesamt: 141.364



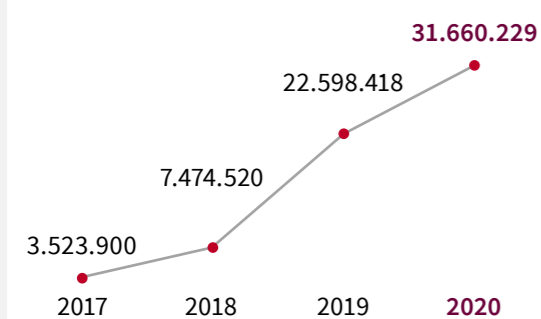
Datensätze in VERA (VZE)
gesamt: 10.424.314



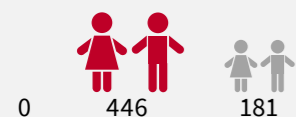
Online-Digitalisate (Dateien)
von 2017 bis 2020



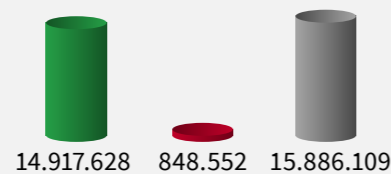
Online-Digitalisate (Zugriffe)
von 2017 bis 2020



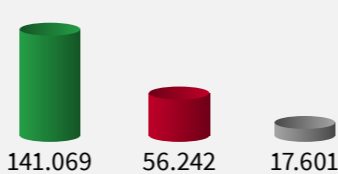
**Besucher archivpädagogischer
Veranstaltungen**
gesamt: 627



Online-Digitalisate (Zugriffe)
gesamt: 31.660.229



Reproduktionen für Benutzer
gesamt: 214.912



Schriftliche Auskünfte
gesamt: 11.075



Benutzertage
gesamt: 5.675



Verzeichnetes Archivgut (VZE)
gesamt: 136.451



Ausgehobene Archivalien
gesamt: 133.698



Kennzahlen Jahresvergleich 2018–2020

	2018	2019	2020
GRUNDZAHLEN			
Stammpersonal	190	193	193
Auszubildende	18	22	25
Umfang des Archivguts (lfm)	136.388	140.207	141.364
Datensätze in VERA (VZE)	9.676.638	9.701.090	10.424.314
Online zugängliche Datensätze (VZE)	1.321.798	1.321.798	1.595.378
Digitalisate Online (Anzahl Dateien)	5.479.295	8.373.372	10.826.876
JAHRESLEISTUNGEN			
Übernommenes Archivgut (lfm)	3.418	1.104	1.145,64
Übernommenes elektronisches Archivgut (Anzahl Akzessionen)	19	19	549
Verzeichnetes Archivgut (VZE)	171.234	161.196	136.451
Restauriertes und konserviertes Archivgut (lfm)	125	327	226,40
Digitalisiertes Archivgut (Anzahl Dateien)	2.100.350	2.894.077	64.153
Benutzertage	8.733	8.071	5.675
Schriftliche Auskünfte	9.047	10.327	11.075
Ausgehobene Archivalien	67.443	61.555	133.698
Reproduktionen für Benutzer	198.675	193.343	214.912
Aufrufe von Internetseiten in archive.nrw.de (Hits)	53.938.167	54.095.735	59.846.417
Aufrufe von Internetseiten des LAV (Hits)	19.178.724	17.649.814	6.100.933*
Zugriffe auf Online-Digitalisate	7.474.520	22.598.418	31.660.229
Besucher von archivpädagogischen Veranstaltungen	1.175	1.555	627
Veranstaltungen	12	45	57

* Mit dem Launch der neuen Internetseite ist auch ein neues Statistiktool eingeführt worden, dem vielfach andere Algorithmen zugrunde liegen. Deshalb lassen sich einzelne Kennzahlen nicht mehr mit den Werten der Vorjahre vergleichen.

Abkürzungen
lfm = laufende Meter
VZE = Verzeichnungseinheit
Hits = Treffer



Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2020

Veröffentlichungen
des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 84

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2021

Redaktion

Dr. Kathrin Pilger, Petra Daub

Gestaltung

Klein und Neumann
KommunikationsDesign, Iserlohn
www.kundn.de

Druck

Müllerdruck, Halver

Titelbild

Homeoffice, Foto: Kai Pilger

Umschlag Rückseite

Technisches Zentrum Münster-, Foto: kundn.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnete diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über dnb.d-nb.de abrufbar.

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen

Schifferstraße 30
47059 Duisburg
Telefon + 49 203 98721-0
Fax + 49 203 98721-111
www.lav.nrw.de

>
Magazin der Abteilung OWL
Foto: Jochen Tack



